Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Welthofener Zeitung / Iserlohner Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 304 (Erstes Blatt) — **Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 30. Dezember 1925.** — **58. Jahrgang.**

Neues in Kürze.

Industrievertreter beim Reichspräsidenten.

wtb. **Berlin,** 29. Dez. (Rundfunkmeldung.) Eine Abordnung des Reichsverbandes der deutschen Industrie ist heute vom Reichspräsidenten empfangen worden. Dieser nahm ihre Berichte über die gegenwärtige Notlage der deutschen Industrie, ihrer einzelnen Zweige und der einzelnen Industriegebiete entgegen.

Reichsdisziplinarkammer in Köln.

wtb. **Berlin,** 29. Dez. (Tel.) Laut Reichsanzeiger hat der Reichspräsident die nachgenannten Beamten zu Mitgliedern der Reichsdisziplinarkammer Köln ernannt: Zum Präsidenten den Senatspräsidenten Forschbach beim Oberlandesgericht Köln, zu Mitgliedern Amtsgerichtsrat Geheimer Justizrat Otelshofen (Köln), Amtsgerichtsrat Stein (Köln), zu stellvertretenden Mitgliedern Landgerichtsrat Schommer und Land- und Amtsgerichtsrat Baumann (Köln).

Völlige Einfuhrfreiheit für die Schweiz.

wtb. **Berlin,** 29. Dez. (Tel.) In den deutsch-schweizerischen Vereinbarungen über den Abbau der beiderseitigen Einfuhrbeschränkungen hatten sich die beiden Staaten die weitere Aufrechterhaltung einiger Einfuhrbeschränkungen vorbehalten. Mit dem 31. Dezember 1925 fallen auch diese Einfuhrverbote fort. Die betreffende Verordnung wird im Reichsanzeiger erscheinen.

Die Entwicklung der Erwerbslosenfürsorge in der ersten Dezemberhälfte.

wtb. **Berlin,** 29. Dez. (Rundfunkmeldung). In der Zeit vom ersten bis 15. Dezember 1925 ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 673 315 auf 1 057 031, d. h. um rund 57 Prozent gestiegen. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 613 712 auf 964 012, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 59 603 auf 93 019 erhöht.

Festsetzung von Steuerkursen.

wtb. **Berlin,** 29. Dez. (Rundfunkmeldung). Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Festsetzung weiterer Steuerkursen, für deren Feststellung der Einheitswert auf den Beginn des 1. Januar 1925 gilt, und über Berichtigungen auf auf diesen Zeitpunkt bereits festgesetzter Steuerkurse.

Die deutsche Arzneitaxe für 1926.

wtb. **Berlin,** 29. Dez. (Tel.) Wie der Amtliche preußische Pressedienst meldet, bleibt einer Bekanntmachung des preußischen Wohlfahrtsministeriums zufolge die durch Reichsratsbeschluß vom 18. Dezember 1924 festgesetzte deutsche Arzneitaxe 1925 auch vom 1. Januar 1926 ab für das preußische Staatsgebiet bis auf weiteres in Kraft.

Der Prozeß Bothmer vor dem Reichsgericht.

wtb. **Berlin,** 29. Dez. (Rundfunkmeldung). Die Gräfin Bothmer hat nach einer Meldung der B. Z. am Mittag durch ihren Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Brandt gegen das von der Potsdamer Berufungsstrafkammer gefällte Urteil, welches auf 4 Monate Gefängnis lautete, Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Die Dienstzeit im belgischen Heer.

wtb. **Brüssel,** 29. Dez. (Tel.) Havas berichtet aus Brüssel: Im Verlaufe der gestrigen Kammersitzung erklärte der Minister für nationale Verteidigung, daß die Regierung beantragen werde, die Dienstzeit für die Infanterie auf 10 und für die Kavallerie auf 13 Monate herabzusetzen.

Franz. Sozialisten für Teilnahme an der Regierung.

wtb. **Paris,** 29. Dez. (Tel.) Havas berichtet aus Le Mans: Die Sozialistische Vereinigung des Sarthe-Departements hat sich für die Teilnahme der Sozialisten an der Regierung ausgesprochen.

Abstimmung in der französischen Kammer.

wtb. **Paris,** 29. Dez. (Tel.) Die Kammer hat heute nachmittag auf Antrag des Staatssekretärs im Kriegsministerium, Ossola, mit 411 gegen 29 Stimmen beschlossen, der Regierung die verlangten Kredite in Höhe von 2 090 000 Fr. mit Brückenverlegungs- und Transportkosten für die Levante- und Marokko-Armeen zu gewähren.

Kommunistische Propaganda im englischen Heer.

wtb. **London,** 30. Dez. (Tel.) Die Heeresverwaltung beschäftigt sich in einem an die sämtlichen kommandierenden Offiziere gerichteten Erlaß mit der Verteilung kommunistischer Flugblätter, die bei sämtlichen Truppen in England vor einiger Zeit versucht worden ist. Mit Genugtuung wird festgestellt, daß von sämtlichen Truppen diesen beleidigenden Versuch, sie zum Eidbruch zu verleiten, mit Entrüstung zurückgewiesen worden seien.

Der deutsche Botschafter beim Papst.

wtb. **Rom,** 29. Dez. (Tel.) Der Papst empfing heute den deutschen Botschafter und den bayrischen Gesandten, die ihm ihre Glückwünsche zum bevorstehenden Jahreswechsel aussprachen.

Aufhebung der Militärkontrolle in Bulgarien.

wtb. **Sofia,** 29. Dez. (Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. (Rundfunkmeldung). Die Großmächte haben dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß die Botschafterkonferenz beschlossen hat, die mit der Militärkontrolle in Bulgarien beauftragten Organe abzuberufen, da Bulgarien alle militärischen Bestimmungen des Vertrages von Neuilly erfüllt hat.

Ein Flug England—Kapstadt.

wtb. **Kairo,** 29. Dez. (Tel.) Der Flieger Cobham, der von England aus in einem Flugzeug Südafrika erreichen will, ist in Malakal im Sudan angekommen.

Ein Ergebnis der Zeppelin-Eckener-Spende.

wtb. **Stuttgart,** 29. Dez. Heute abend fand hier zur Entgegennahme des vorläufigen Ergebnisses der Zeppelin-Eckener-Spende eine Sitzung statt, an der auch Dr. Eckener teilnahm. Der Vorsitzende der Sammlung für Württemberg teilte mit, daß dort bisher 188 088,36 Mark eingegangen sind und daß zweifellos 200 000 Mark erreicht werden, da noch das Ergebnis in verschiedenen Gemeinden aussteht. Die Unkosten hätten nur 2,8 v. H. betragen. Dr. Eckener schilderte die Schwierigkeiten der Sammlung. Die Sammlung sei in Deutschland keineswegs mißlungen, da bisher etwa 1½ Mill. Mark aufgebracht seien — aus nur kleinen Beträgen, die großen fehlten fast ganz — wegen der schwierigen wirtschaftlichen Lage — und da die Sammlungstätigkeit in der Rheinprovinz, in Westfalen, Hannover, Mecklenburg, Hamburg, Bayern (mit Ausnahme von München), Thüringen und der Provinz Sachsen noch nicht aufgenommen worden sei. Auf jeden Fall würde nach Neujahr mit dem Bau der Gondeln, Maschinen und Anschlußstücke, die für jeden Typ gleich seien, begonnen werden.

Die Vertretung Deutschlands im Völkerbundssekretariat.

wtb. **Berlin,** 29. Dez. (Rundfunkmeldung.) Im Anschluß an die Presseerörterungen über die Besetzung des Sekretariatspostens im Völkerbund bei dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund richten sozialdemokratische Blätter an das Auswärtige Amt die Aufforderung, seinerseits zu den in der Presse aufgestellten Behauptungen Stellung zu nehmen. Dem Auswärtigen Amt wurde über die fragliche Angelegenheit folgendes bekannt: Der deutsche Generalkonsul in Genf berichtete kürzlich, nicht in Beantwortung einer Anfrage des Auswärtigen Amtes, sondern auf Grund einer ihm zuteil gewordenen Mitteilung, es sei ihm von maßgebender Seite im Generalsekretariat des Völkerbundes eröffnet worden, daß man dort Kenntnis davon erhalten habe, verschiedene politische Parteien in Deutschland hätten Kandidatenlisten für die deutsche Beteiligung im Sekretariat aufgestellt. Diese Nachricht beunruhige in Genf stark, da sie für eine unrichtige Einstellung gewisser deutscher Kreise bezüglich der Anstellungsfrage spreche, die zu schwierigen Lagen für alle Beteiligten führen könne. Die deutsche Beteiligung müsse, so wurde von maßgebender Seite betont, in Fühlungnahme mit der Reichsregierung geregelt werden. Die Veröffentlichung des aus Genf an das Auswärtige Amt gerichteten Telegramms oder eine Mitteilung an die Presse aus seinem Inhalt sei seitens des Auswärtigen Amtes nicht erfolgt. Im übrigen haben Verhandlungen über die Personenfrage zwischen dem Auswärtigen Amte und dem Generalsekretariat des Völkerbundes noch nicht stattgefunden.

wtb. **Berlin,** 30. Dez. (Tel.) Nach dem Vorwärts hat der Reichsaußenminister Dr. Stresemann dem Chefredakteur des Vorwärts, Reichstagsabg. Stampfer, gestern abend folgende Erklärung zur Veröffentlichung übersandt:

Unter Bezugnahme auf die in der heutigen Morgenausgabe des Vorwärts an das Auswärtige Amt gerichteten Fragen ist zu erwidern, daß die im Auswärtigen Amt bekannt gewordenen Tatsachen in der heutigen Auslassung des Auswärtigen Amtes vom Wolffbüro veröffentlicht worden sind. Ueber einen Schritt der sozialdemokratischen Partei bei dem Völkerbundssekretariat ist dem Auswärtigen Amt nichts bekannt. Ueber einen derartigen Schritt sind infolgedessen auch keine Informationen durch das Auswärtige Amt an die Presse weitergegeben worden.

Die Vorbereitung der Wirtschaftskonferenz.

KZ. **Genf,** 29. Dez. Eine Anzahl Persönlichkeiten, die der Völkerbundrat zur Teilnahme an dem **Vorbereitungsausschuß für die Wirtschaftskonferenz** eingeladen hat, hat sich schon, wie das Völkerbundsekretriat mitteilt, zur Mitarbeit bereit erklärt. Darunter sind zu erwähnen der Präsident des schweizerischen Bankvereins und Präsident des Finanzkomitees des Völkerbundes, der Schweizer Dubois, die Vorsitzende des Internationalen Genossenschaftsverbandes, die Oesterreicherin Frau Emmy Freundlich, der Vorsitzende des Commitee of Trade and Industrie, der Engländer Sir Arthur Balfour, der frühere italienische Finanzminister de Stefani, der frühere belgische Ministerpräsident Theunis, der Vizepräsident des französischen Zentralkohlenkomitees de Fontenelles, der Präsident des Verkehrsausschusses des Völkerbundes, der Japaner Suginmura, das englische Mitglied des Wirtschaftskomitees Sir Hubert Llewellyn-Smith und der Direktor des Economist, der Engländer Layton, der an der Wirtschaftsuntersuchung des Völkerbundes in Oesterreich beteiligt war. Ueber die deutschen Mitglieder sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen; wie der hiesige Berichterstatter der K. Z. hört, wird hier u. a. der Name des Staatssekretärs Trendelenburg genannt.

Der Nationale Bund für Wehr und Hilfe vor Gericht.

wtb. **Leipzig,** 29. Dez. (Tel.) Der Mordanschlag gegen den der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehörenden Major a. D. Braune, der Ende Juli d. J. großes Aufsehen erregt hatte, bildete den Hintergrund einer Verhandlung vor dem Leipziger Schöffengericht. Der angebliche Hauptmann Gustav Clodius hatte im Frühjahr 1925 den Nationalen Bund für Wehr und Hilfe gegründet, dessen Ziel es war, den Faschismus nach italienischem Muster in Deutschland einzuführen. Dazu sollte nach dem Programm u. a. die Bildung von nationalen Betriebszellen dienen. Clodius verstand es, hauptsächlich Arbeitgeberkreise für seine angeblich vaterländischen Ziele zu interessieren und aus ihnen nicht unbeträchtliche Geldsummen herauszulocken, die er zum größten Teil für sich ausgab. Braune erstattete Anzeige gegen Clodius und seine Genossen. Aus Rache faßte Clodius den Plan, an Braune in der Nacht vom 27. zum 28. Juli nach einer nationalsozialistischen Versammlung auf dem Nachhausewege „ein Exempel zu statuieren". Dem Opfer sollte zunächst Pfeffer in die Augen gestreut und sodann mit einem langen Schal der Hals zugeschnürt werden. Ehe der Plan zur Ausführung kommen konnte, wurden die Täter festgenommen. Im Besitz von Clodius wurde eine mit einem Gemisch von Pfeffer und anderm Pulver gefüllte Ballspritze, sowie ein Würgeschal vorgefunden. Der Ueberfall selbst wird in einer spätern Verhandlung abgeurteilt. Heute hatten sich Clodius und neun Genossen wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz (Geheimbündelei) zu verantworten, Clodius und der Leutnant a. D. Scheiner auch wegen Aufforderung zum Zweikampf und Annahme dieser Forderung. Das Urteil lautete gegen Clodius auf 8 Monate Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und 2 Monate Festungshaft, gegen Grunert und Nickel auf je 6 Monate Gefängnis und 60 M. Geldstrafe, gegen Scheiner auf 5 Monate Gefängnis und 40 Mark Geldstrafe und gegen fünf weitere Angeklagte auf je einen Monat Gefängnis. Das Verfahren gegen zwei Angeklagte wurde auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

Die Universitäten im preußischen Etat.

wtb. **Berlin,** 29. Dez. (Tel.) Wie der Amtliche preußische Pressedienst dem preußischen Haushaltsentwurf für 1926 entnimmt, betragen die laufenden Zuschüsse für die preußischen Universitäten im kommenden Etatsjahr rund 31½ Millionen Mark gegenüber 27¼ Millionen Mark im Vorjahr. Die Zuschüsse verteilen sich auf die Universitäten folgendermaßen: Für die Universität Berlin rund 7½ Mill. M., für die Universität Königsberg 2 Mill. M., Greifswald 2 Mill. M., Breslau 3¼ Mill. M., Halle 3 Mill. M., Kiel 2½ Mill. M., Göttingen 2¾ Millionen M., Münster 2¼ Millionen M., Marburg 2¼ Millionen M., Bonn 3 Mill. M., für die Akademie in Braunsberg 129 000 M. Der Zuschuß für das Charitekrankenhaus in Berlin beträgt rund 2½ Mill. M. Ferner kommen noch verschiedene Ausgaben für die Universitäten in Höhe von ungefähr 7½ Mill. M. hinzu, sodaß die laufenden Ausgaben im Haushaltsentwurf mit etwas über 41 Mill. M. veranschlagt werden. Für die Akademie der Wissenschaften in Berlin wird ein Zuschuß von 409 000 M. eingestellt. Ferner werden für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften rund 130 000 M. gefordert.

Zur Frage der Bildung eines Welt-Kunstseiden-Trustes.

wtb. **Elberfeld,** 29. Dez. Es kommen aus Italien Meldungen, daß die Bildung eines Welt-Kunstseide-Trustes im Gange sei, den angehören Courtaulds Ltd., London, die Vereinigten Glanzstoffabriken, Elberfeld, und die Snia Viscosa, Turin. Auf Anfrage an zuständiger Stelle wird dem Wolffbüro mitgeteilt:

„Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Wir halten auch die Bildung eines ausgesprochenen Welt-Kunstseide-Trustes aus den verschiedensten Gründen für unmöglich. Es ist dagegen wohl möglich, daß eines Tages eine Verständigung über gewisse Punkte unter den größten Kunstseideprodu-

enten zustande kommt, wie z. B. den Vereinigten Glanzstoffabriken, der Courtaulds und der Snia. Vorläufig ist es aber noch nicht soweit. Aus der gemeinsamen Gründung von Courtaulds und Glanzstoffen kann man aber wohl den Schluß ziehen, daß wenigstens diese beiden Firmen sich gegenseitig keine allzugroße Konkurrenz machen werden, und wenn etwa eines Tages, nachdem die Verhältnisse soweit gediehen sind, weitere größere Kunstseidehersteller ebenfalls den Wunsch zu einer Verständigung haben sollten, so ist anzunehmen, daß Courtaulds und Glanzstoffen dem grundsätzlich keinen Widerstand entgegensetzen werden."

Politische Umschau

Wanne nicht zahlungsunfähig.

wtb. **Köln,** 29. Dez. (Tel.) Wolffs Westdeutscher Provinzialdienst meldet aus Wanne: Wie mitgeteilt wird, ist die durch die Berliner Presse gegangene Nachricht von einer Zahlungsunfähigkeit der Stadt Wanne nicht den Tatsachen entsprechend. Die Geldknappheit von Wanne ist zwar nicht besser, aber auch nicht schlechter als die der anderen Gemeinden. Die Dezembergehälter sind voll ausgezahlt worden; dasselbe wird im kommenden Monat der Fall sein.

Auslandsauftrag auf Reparationskonto.

pw. **Köln,** 29. Dez. (Tel.) Die belgische Regierung übertrug, wie die K. Vz. meldet, der Siemens-Halske A.-G., Berlin, den Bau der Kabelstrecke Herbesthal-Brüssel zum Preise von 27 238 605 Franken. Die Bezahlung erfolgt durch Reparationskonto. Die übrigen Strecken Brüssel-La Panne, Brüssel- französ. Grenze und Brüssel- holländische Grenze wurden aus vaterländischen Gründen der einheimischen Industrie, nämlich der A.-G. Ateliers de Constructions Electriques-Charleroi übertragen. Alles in allem kommt ein Betrag von 94 Mill. Franken in Frage. Für den Bau der vier Strecken sind 12 Monate vorgesehen.

Staatsprozeß zwischen Preußen und Bremen.

* **Hamburg,** 28. Dez. Der zwischen Bremen und Preußen seit einiger Zeit schwebende Staatsprozeß ist von dem Staatsgerichtshof zugunsten Preußens entschieden worden. Bremen hatte eine Beseitigung der im Staatsvertrage von 1904 vorgesehenen sog. Industrie- und Sicherheitsklausel beantragt, wonach die Ausübung der Hochseefischerei und die Anlage damit verbundener industrieller Betriebe für Bremerhaven ausgeschlossen sein sollte. Das Urteil des Staatsgerichtshofes erkennt zwar an, daß die dem bremischen Staat seinerzeit auferlegten Bedingungen seine Entwicklungsmöglichkeiten einschränken, erachtet aber eine Beseitigung der Klauseln als der eigentlichen Grundlage des zwischen beiden Staaten bestehenden Vertrages für rechtlich unzulässig. Auch die Berufung Bremens auf die Gewerbefreiheit und die Reichsverfassung wurde nicht anerkannt.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen.

bb. **Berlin,** 29. Dez. Teils im Zusammenhang mit der bedenklichen Finanz- und Wirtschaftslage Polens, teils in Verbindung mit politischen Gedankengängen, beschäftigt der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg fortgesetzt die Oeffentlichkeit. Der frühere polnische Handelsminister, Dr. Diamand, hat vor kurzem im Vorwärts den Wunsch ausgesprochen, daß durch beiderseitiges Entgegenkommen rasch eine Verständigung erzielt werden möge. Von deutscher Seite geschieht alles, um über den Handelsvertrag zu einer Verständigung zu kommen, schreibt die K. Z. Ein Handelsvertrag ist aber nicht bloß eine Verständigung über Tarifpositionen, sondern es muß dafür gesorgt werden, daß der deutschen Wirtschaft die auf dem Papier zugestandene Ausfuhrmöglichkeit auch in der Tat gewährt wird. Dazu gehören einige für die Wirtschaft besonders wichtige Fragen, die bisher noch nicht geklärt sind und die sich vor allem auf das Niederlassungsrecht und auf die Einreise deutscher Kaufleute beziehen. Es ist dringend nötig, daß diese Fragen den deutschen Wünschen entsprechend geregelt werden, weil uns auch die schönsten Zollbindungen nichts nutzen, wenn für die Wiederaufnahme der Geschäfte den deutschen Ausfuhrhändlern keine gesicherte Rechtsgrundlage geboten werden kann.

Der Stand der Verhandlungen ist nach der Diplomatischen Polnischen Korrespondenz so, daß die Liste mit den wesentlichen deutschen Zolltarifwünschen bearbeitet wird, und am 25. Januar den Polen überreicht werden soll. Der polnische Zolltarifentwurf ist den deutschen Unterhändlern nach achtwöchiger Wartezeit erst Mitte November zugestellt worden; erst darauf konnten die deutschen Forderungen und Vorschläge aufgebaut werden, deren Beratung mit den beteiligten Stellen außerdem durch die mindestens 14tägige Weihnachtspause, in der die Teilnehmer nicht in der notwendigen Vollzähligkeit zusammenwirken können, unterbrochen ist.

Es ist zweifellos keine Frage des politischen Prestiges und ebensowenig eine Machtprobe, bei der beide Seiten oder eine von ihnen auf dem Standpunkt stehen darf, daß man ausprobieren müßte, wer es länger aushält. Die wirtschaftlichen Belange auf beiden Seiten erheischen dringend eine Verständigung, die eine geregelte Wiederaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen ermöglicht. Aber das ist angesichts unsrer Erfahrungen noch in der jüngsten Vergangenheit ohne die Schaffung von Bindungen für die freie wirtschaftliche Betätigung Deutscher in Polen nicht zu erreichen, und die Erklärungen des Grafen Skrzynski, als von ihm im Sejmausschuß von nationaldemokratischen Abgeordneten verlangt wurde, er möge bei den Handelsvertragsverhandlungen die deutschen Forderungen in bezug auf das Niederlassungsrecht ablehnen, sind keineswegs bündig gewesen. Wenn man sich trotzdem bei den weitern Verhandlungen auf den nackten handelspolitischen Sachverhalt beschränkt, und in bezug auf diesen zu einer raschen vorläufigen Lösung zu gelangen sucht, so muß für diese wenigstens mit aller nötigen und möglichen Sorgfalt auf die wichtigen deutschen Wirtschaftsinteressen Rücksicht genommen und ein ausreichendes Maß von Sicherungen herbeigeführt werden, um etwa erlangte Zugeständnisse der Gegenseite auch praktisch wirksam zu machen.

Wechsel im Kommando der Berliner Schutzpolizei.

wtb. **Berlin,** 29. Dez. (Tel.) Eine Meldung des Amtlichen preußischen Pressedienstes bestätigt, daß der preußische Minister des Innern das Abschiedsgesuch des Kommandeurs der Berliner Schutzpolizei, Kaupisch, genehmigt hat. Er richtete aus diesem Anlaß ein Schreiben an Kaupisch, in dem ihm das

wärmste Dank für seine dem Staate geleistete Arbeit ausgesprochen wird. Der Erlaß wurde Kaupisch von dem Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski mit einem Schreiben ausgehändigt, in dem gleichfalls auf die Verdienste Kaupischs hingewiesen wird.

Aussprache über die Preisabbaufrage in Bayern.

wtb. **München,** 29. Dez. (Tel.) Der bayrische Ministerpräsident hatte am Montag die Vertreter des bayrischen Wirtschaftslebens zu einer Aussprache über die Preisabbaufrage zu sich geladen, an der auch der Minister des Innern, der Sozial- und Handelsminister sowie Vertreter der einzelnen Ministerien teilnahmen. Der Ministerpräsident hat dabei, wie der Präsident der Handwerkskammer von Oberbayern in der heutigen Sitzung mitteilte, die eindringliche Aufforderung an alle Wirtschaftskreise gerichtet, dazu beizutragen, daß die notwendigsten Gegenstände des täglichen Bedarfs, vor allem die Lebensmittel, verbilligt werden könnten.

Italienische Brutalität in Südtirol.

wtb. **München,** 29. Dez. (Tel.) In Villnoes in Südtirol waren in der Carabinieri-Kanzlei von unbekannten Tätern die Fenster eingeworfen worden. Ungefähr ein Dutzend Personen wurden verhaftet und in Ketten nach Klausen geführt, darunter der Wirt Profanter, der zu der Tat aufgefordert haben sollte. Nach 8 Tagen wurden die Verhafteten wieder freigelassen, aber wiederholt zu Vernehmungen in die Kaserne gerufen. Bei der dritten Vernehmung wurde Profanter von den Carabinieris derart mit Fäusten geschlagen, daß er auf der Straße bewußtlos zusammenbrach, zeitweilig das Gehör verlor und auf einem Auge nicht mehr sah.

Kommandowechsel bei der franz. Besetzungsarmee.

wtb. **Paris,** 29. Dez. (Tel.) Brigadegeneral Taboris wurde interimistisch zum Befehlshaber der 41. Infanteriedivision der Rheinarmee ernannt.

Deutsches Flugzeugmonopol in Persien.

wtb. **London,** 29. Dez. (Tel.) Der Korrespondent der Morning Post in Teheran meldet, es heiße, daß die Junkers Flugzeug-Gesellschaft ein dreißigjähriges Monopol zur Errichtung von Luftflugzeugen in Persien erhalten habe und jetzt eine große Flugzeugfabrik in Cäsaria errichte. Ein Vertreter der Junkers-Gesellschaft sei im Flugzeug in Teheran eingetroffen, um der persischen Regierung seine Vorschläge zu unterbreiten. Er habe die Strecke Konstantinopel—Teheran in 13 Stunden zurückgelegt. Die neuen Vorschläge sähen eine Verbindung Teheran mit Europa über Taebris—Konstantinopel—Adrianopel—Budapest—Wien—Berlin—Amsterdam und London vor.

Der russische kommunistische Parteitag.

wtb. **Moskau,** 29. Dez. (Tel.) Sowjet Telegraphenagentur. Der kommunistische Parteitag erteilte nach Entgegennahme des Berichtes Sinojeffs mit 516 Stimmen bei 94 Enthaltungen im allgemeinen der Tätigkeit der Vertretung der russischen kommunistischen Partei im Vollzugsausschuß der kommunistischen Internationale seine Zustimmung. Er stellte in einer Entschließung fest, daß die Delegation der russischen kommunistischen Partei geholfen habe, die innerhalb der kommunistischen Parteien infolge der teilweisen Stabilisation des Kapitalismus im Westen aufgetretenen Gegensätze zu überwinden. Der Parteitag beauftragte die Delegation, künftighin den Kampf gegen die Rechte, wie gegen die Ultralinke und gegen die Abweichungen von der richtigen marxistischen Linie fortzusetzen und mit allen Mitteln die Wiederherstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit zu fördern. Ferner nahm der Parteitag mit allen gegen 36 Stimmen einen an die Leningrader Parteiorganisation gerichteten Aufruf an, der darauf hinweist, daß die Leningrader Delegation dadurch, daß sie gegen die Vertrauenskundgebung für das Zentralkomitee stimmte und einen Korreferenten gegen den Bericht des Zentralkomitees aufstellte, den Beschluß der Leningrader Parteikonferenz umgestoßen habe, der dem Komitee volles Vertrauen ausgesprochen habe und die Leningrader Delegation in diesem Sinne beauftragt hatte. Der Aufruf drückt die feste Ueberzeugung aus, daß die Leningrader Organisation einmütig eine derartige Handlungsweise verurteilen werde, die die Geschlossenheit der Partei schädige. Den ausführlichen Informationsbericht erstattete Tschitscherin, dem der Parteitag eine stürmische Huldigung bereitete.

Riesenfusion im amerikanischen Bankgewerbe.

wtb. **Neuyork,** 29. Dez. (Tel.) Das Bestreben nach Nationalisierung der Betriebe und der Wunsch, unrentablen Wettbewerb zu vermeiden, hat in dem amerikanischen Bankgewerbe zu einer Bewegung geführt, die eine Vereinfachung, bezw. eine Zusammenlegung einer Reihe von Großbanken ins Auge faßt. Die Bewegung hat bereits für eines der beteiligten Institute an der gestrigen Börse ihre Schatten vorausgeworfen, indem die Aktien der Mechanics and Metals National Bank gestern um 30 Dollars stiegen. Kommt die Konzentrierung des amerikanischen Bankkapitals zustande, so wird ein Banktrust mit einem Aktienkapital von 50 Millionen Dollars zustandekommen. Seitens der genannten Bank werden Verschmelzungsverhandlungen zugegeben.

Englisch-amerikanischer Handelskrieg wegen der Kautschukpreise.

w.b. **Boston,** 29. Dez. (Tel.) Mit der Begründung, daß Großbritannien durch Unterstützung der hohen Kautschukpreise den Vereinigten Staaten einen Handelskrieg erklärt habe, schlägt Senator Hennessy von Massachusetts vor, Repressalien vorzunehmen durch Annullierung aller Versicherungen, die bei britischen Gesellschaften eingegangen worden sind. Zu diesem Zweck hat der Senator einen Gesetzentwurf in der gesetzgebenden Versammlung eingebracht, wonach der Kommissar für Versicherungen eine Liste britischer Versicherungs-Gesellschaften, die in Massachusetts Geschäfte betreiben, und die diesen Gesellschaften in den letzten fünf Jahren gezahlten Prämien veröffentlichen soll.

Das französische Budget für 1926.

wtb. **Paris,** 29. Dez. (Rundfunkmeldung). Im heutigen Ministerrat hat Finanzminister Doumer den endgültigen Text seiner Finanzgesetzentwürfe vorgelegt und erklärt, er beabsichtige, sobald als möglich eine Reform der direkten Steuern auf demokratischer Grundlage vorzuschlagen. Das am 4. Dezember 1925 angenommene Finanzgesetz lasse jedoch nach Ansicht des Finanzministers für das Budget 1926 eine Erhöhung der direkten Steuern nicht zu. Der Finanzminister schlägt daher folgende Maßnahmen zum Ausgleich des Budgets für 1926, zur Rückzahlung der Vorschüsse der Bank von Frankreich und zur Amortisierung der öffentlichen Schulden vor:

Die Bedürfnisse des Schatzamtes für das Jahr 1926 belaufen sich auf 8800 Millionen. Sie setzen sich wie folgt zusammen:

Das gegenwärtige Defizit des Budgetvoranschlages für das Jahr 1926: 4500 Millionen, davon ab Einsparungen 200 Millionen, ergibt 4300 Millionen. Rückzahlungen an die Bank von Frankreich im Jahre 1926: 2000 Millionen, Amortisierung 2500 Millionen; insgesamt Ausgaben 8800 Millionen.

Die Deckung dieser Budgeterfordernisse soll nach dem Vorschlag des Finanzministers wie folgt erzielt werden:

Einnahmen: Erhöhung der Einkommensteuer gemäß dem Finanzgesetz vom 4. Dezember 1925 für das Jahr 1926: 3000 Millionen. Mehreingang an Steuern durch Verschärfung der Steuerkontrolle 300 Millionen, Erhöhung der Börsensteuer auf 1 Prozent: 100 Millionen, Erhöhung der Tabakpreise 1000 Millionen. Exportsteuer 600 Millionen, eine außerordentliche Steuer auf alle geschäftlichen Transaktionen in Höhe von 1,2 Proz. (nach italienischem Muster) 3800 Millionen; im ganzen also Einnahmen 8800 Millionen. Der Ministerrat hat das Entgegenkommen des Finanzministers anerkannt und ihn ermächtigt, seine Entwürfe in der Kammer einzubringen und deren Prüfung im Finanzausschuß fortzusetzen, um das im Interesse des Landes notwendige Einverständnis zwischen der Regierung und dem Parlament schon im Monat Januar verwirklichen zu können.

Erheblicher Wohnungsüberfluß in Reims

* **Paris,** 29. Dez. Während im Senat dieser Tage ein Gesetz zur Debatte steht, welches bezwecken soll, den Mieterschutz, der dieses Jahr abläuft, zu verlängern und aus allen Parteilagern lebhafte Klagen über zunehmenden Wohnungsmangel bei den Behörden eingehen, hört man, so wird der K. Vz. von ihrer Pariser Vertretung geschrieben, aus Reims die seltsame Kunde, daß die dortige Situation insofern tragisch geworden ist, als die Stadt nunmehr Wohnungen für 115 000 Menschen hergestellt hat, während ihre jetzige Bevölkerung nur 80 000 beträgt. Es herrscht also ein einzigartiger Wohnungsüberschuß, und dementsprechend sinken die Wohnungsgrundstücke in einem Ausmaße, welches zur wirtschaftlichen Katastrophe führen kann. Erhöht wird diese Krise noch dadurch, daß der Staat seit dem Frühjahr von den für den Aufbau versprochenen 25 Millionen Franken 200 000 ausgezahlt hat und die in Gang befindlichen Wiederaufbauarbeiten mangels Geld jetzt stillgelegt werden müssen. Auch die Wiederherstellung der Reimser Kathedrale soll soweit vorgeschritten sein, daß der 80jährige Kardinal hofft, nächste Ostern die erste Messe darin lesen zu können. Bekanntlich hat Rockefeller etwa 10 Millionen Franken für die Wiederherstellung gestiftet. „Reims ist für Frankreich", schreibt der Gaulois, „was Moskau für Rußland: die heilige Stadt, die Stadt Chlodwigs, die Stadt der Jungfrau von Orleans und Heinrichs VII." Dem schnellen Wiederaufbau der Stadt Reims maß man symbolische Bedeutung bei. Von 14 000 Häusern waren 8 600 zerstört und 5 000 mehr oder weniger beschädigt. Innerhalb 6 Jahren ist es nunmehr gelungen, alle Häuser wieder aufzubauen; nur die Einwohner fehlen." Die Behörden von Reims beschwören die Regierung, das ihrige zu tun, um wenigstens 30 bis 40 000 Menschen zu veranlassen, sich in Reims niederzulassen, um der durch den Ueberfluß an Wohnungen entstandenen Krise zu steuern. Man geht mit dem über dei Festsetzung weiterer Steuerkurse, für deren die den Neuhinzuziehenden wirtschaftliche Existenzen ermöglichen sollen.

Arbeitsfragen.

Schiedsspruch im Lohnstreit der Reichsbahnarbeiter.

wtb. **Berlin,** 29. Dez. (Rundfunkmeldung). Heute fanden Schlichtungsverhandlungen über den Lohnstreit der Reichsbahnarbeiter statt. Der gefällte Schiedsspruch hat etwa folgenden Inhalt: Mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab erhalten die Reichsbahnarbeiter vom 24. Lebensjahr ab eine Lohnerhöhung, und zwar die Lohngruppen 1 bis 5 1 Pfg., die Lohngruppen 6 und 7 2 Pfg. je Stunde. Diese Löhne gelten bis zum 30. April 1926. Die bisher in Krankheitsfällen gezahlten sozialen Zulagen fallen vom 1. Januar 1926 ab weg. Der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird aufgegeben, im Benehmen mit den Vertragsparteien die erste Lohnzulage nachzuprüfen und, soweit erforderlich, mit Wirkung vom 1. Januar ab neu festzusetzen. Als Erklärungsfrist wurde der 12. Januar angesetzt.

Zum Lohnstreit in der französischen Textilindustrie.

wtb. **Paris,** 29. Dez. (Tel.) Um einen seit zwei Monaten drohenden Streik, der ungefähr 100 000 Textilarbeiter von Roubaix, Tourcoing und Lannoy umfaßt, zu vermeiden, hat gestern, wie eine Havasmeldung aus Lille besagt, eine Besprechung zwischen Vertretern der Textilarbeiter-Gewerkschaften und Vertretern der Arbeitgeber stattgefunden. Die Textilarbeiter verlangen Lohnerhöhungen, die die Vertreter der Arbeitgeber in Höhe von 5 Franks zugesagt haben. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen, da die Arbeiter die Festsetzung eines Minimallohnes fordern. Es wird jedoch angenommen, daß eine Einigung über die Teuerungszulage erzielt wird.

Hochwasser-Nachrichten.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz und die Hochwassergefahr im Westen.

wp. **Koblenz,** 29. Dez. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die Berliner Zentralbehörden drahtlich eingehend über den augenblicklichen Stand des Hochwassers am Rhein und seinen Nebenflüssen unterrichtet und dabei besonders zum Ausdruck gebracht, daß mit einem weiteren Wachsen der Wasserfluten zu rechnen sei. Die Staatsregierung wird also über die in der Rheinprovinz wiederum zu erwartende Katastrophe genau unterrichtet.

Das Hochwasser des Rheins.

wtb. **Düsseldorf,** 30. Dez. (Tel.) Gestern abend 9 Uhr zeigte das Düsseldorfer Pegel einen Wasserstand von 6,45 Meter, gegen 4,84 Meter am Vortage. Der Trajektverkehr ist eingestellt worden. Auch ein großer Teil des Ausstellungsgeländes für die große Düsseldorfer Ausstellung 1926 ist überschwemmt.

wtb. **Köln,** 30. Dez. (Tel.) Der Kölner Pegelstand betrug um 12 Uhr nachts 7,54 Meter; der Rhein steigt stündlich um 4,5 Zentimeter.

wtb. **Neuwied,** 29. Dez. (Tel.) Wolffs Westdeutscher Provinzialdienst meldet: Der Rhein ist in weiter Ausdehnung aus seinen Ufern getreten und hat etwa ein Viertel der Stadt unter Wasser gesetzt. Die Geschäftsleute begannen rechtzeitig mit der Räumung der bedrohten Geschäfte. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten vom Oberrhein ist damit zu rechnen, daß das Hauptgeschäftsviertel vollständig unter Wasser gesetzt wird. Im Laufe des heutigen Tages weilte Regierungspräsident Brandt-Koblenz in Begleitung des Dezernenten hier, um sich persönlich von dem Stand des Hochwassers zu überzeugen. Der Regierungspräsident versprach, alles in seiner Macht stehende aufzubieten, um den vom Hochwasser besonders stark mitgenommenen Gemeinden die Unterstützung des Staates zuteil werden zu lassen. Im Anschluß an die Rundfahrt fand eine Besprechung statt, an der auch der hiesige Landrat teilnahm.

Vom Hochwasser der Saar.

pw. **Berlin,** 29. Dez. (Rundfunkmeldung.) Nach Blättermeldungen aus Saarbrücken sind durch Hochwasser der Saar viele Dörfer im unteren Saartal von den Fluten eingeschlossen und von jedem Verkehr abgeschnitten. In zahlreichen Häusern mußten die Bewohner der unteren Stockwerke die Wohnung räumen. Stellenweise überspült das Wasser die Geleise der Saartalbahn.

Rückgang des Hochwassers der Saar.

wtb. **Saarbrücken.** 29. Dez. (Tel.) Das Hochwasser der Saar ist zum Stillstand gekommen und heute abend sogar zurückgegangen. Nachdem der Pegelstand heute vormittag 10 Uhr noch 6,06 Meter betragen hat, wurden heute abend 5 Uhr nur noch 5,95 Meter gemessen. Der Regen dauert noch immer an.

Verschärfung der Hochwassergefahr in Bayern.

wtb. **München,** 29. Dez. (Tel.) Die Hochwassergefahr hat sich heute namentlich für die nördlichen Zuflüsse der Donau und damit auch für die Donau selbst nicht unwesentlich verschärft. Nach den Meldungen vom Obermain und aus dem Reanitz-Gebiet besteht dort die Hochwassergefahr fort. Es wird mit weiteren Regenfällen gerechnet.

Hochwasser im Schwarzwald.

wtb. **Freiburg,** 29. Dez. (Rundfunkmeldung.) Das Hochwasser der Schwarzwaldflüsse hat in der vergangenen Nacht nicht weiter zugenommen. Die Kinzig ist seit gestern erheblich gefallen. Aecker und Wiesen sind reichlich überschwemmt.

Hochwasser in Holland.

wtb. **Amsterdam,** 29, Dez. (Tel.) Aus Maastricht kommen beunruhigende Nachrichten über den hohen Wasserstand der Maas, die in den letzten Stunden um 70 Zentimeter gestiegen ist. Die Ortschaften Heugem und Limmel stehen unter Wasser. In Roermond erreichte der Wasserstand der Maas heute eine Höhe, die 26 Zentimeter über dem höchsten im Jahre 1923 erreichten Stande liegt. Sollte das Wasser weiter steigen, wird mit der Ueberströmung eines großen Teiles von Nord-Limburg zu rechnen sein. In Nimwegen stieg der Waal heute vormittag um 2½ Meter über den normalen Stand. In Boxtel mußte der Betrieb von zwei Fabriken eingestellt werden, da der an der deutschen Grenze fließende Dinkel, ein sonst ganz unbedeutendes Flüßchen, infolge der letzten heftigen Regenfälle und der Eisschmelze über seine Ufer getreten ist. Große Wassermengen werden von dem Dinkel aus Deutschland eingeführt.

Ueberschwemmungen in ganz Belgien.

wtb. **Paris,** 29. Dez. (Tel.) Havas meldet aus Brüssel: Aus ganz Belgien werden Ueberschwemmungen gemeldet. Die Schiffahrt auf der Maas ist unterbrochen. Viele Orte sind überschwemmt.

Hochwasser in Frankreich.

wtb. **Paris,** 29. Dez. (Tel.) Infolge des seit 10 Tagen andauernden Regens sind die Flüsse Frankreichs stark angeschwollen und noch weiter im Steigen begriffen.

Was die Seine anlangt, so nimmt man an, daß das Steigen des Wassers keine Gefahr mit sich bringt. Doch ist die Lage an der Marne und ihren Nebenflüssen bedenklich. Die Meldungen aus der Gegend von Lyon besagen, daß das Steigen der Nebenflüsse der Rhone zur Folge gehabt habe, daß die Rhone selbst stark angeschwollen und aus ihren Ufern getreten sei, und die innere Stadt sowie die in der Nähe der Stadt liegenden Wiesen überschwemmt und die Verbindung mit einigen Ortschaften abgeschnitten habe, von denen nur einige Dächer hervorragen.

Hochwasser in England.

wtb. **London.** 29. Dez. (Rundfunkmeldung.) Der in den letzten Tagen fast ununterbrochen niedergegangene Regen und das Tauwetter haben bei einer Reihe von Flüssen an der Grenze von Wales und in Mittelengland zu Hochwasser und Ueberschwemmungen geführt. Auf den Flüssen war die Schiffahrt im Laufe des gestrigen Tages durch das ungünstige Wetter stark behindert.

Aus Nah u. Fern.

Ein seltenes Jubiläum.

wp. **Frankfurt,** 29. Dez. Die 79 Jahre alte Hebamme Frau Herr feierte gestern den Tag, an dem sie vor 50 Jahren zu Hedderheim ihre Tätigkeit als Hebamme aufnahm. Insgesamt hat sie bis jetzt über 4000 Menschenkindern den ersten Schritt ins Leben erleichtert. Ihre Tätigkeit übt sie noch immer aus.

Aus Eifersucht erschlagen.

pw. **Berlin,** 29. Dez. (Rundfunkmeldung.) In Kausitz im Kreise Namslau wurde die Frau eines Stellmachers von ihrer 19jährigen Nichte, die der Stellmacher als Wirtschafterin ins Haus genommen hatte, aus Eifersucht mit der Axt erschlagen. Die Mörderin wurde verhaftet.

Hinrichtung eines Kindermörders.

wtb. **Regensburg,** 29. Dez. (Rundfunkmeldung.) Heute früh wurde der wegen Ermordung seines unehelichen Kindes zum Tode verurteilte Metzger Berthold hingerichtet.

Vom Zuge totgefahren.

wtb. **Zittau,** 29. Dez. (Rundfunkmeldung.) Gestern abend stürzte auf dem Bahnhof Nieder-Neukirch bei Aufspringen auf einen fahrenden Zug ein 22 Jahre altes Mädchen und geriet zwischen die Puffer; es wurde überfahren und vollständig verstümmelt.

Das bischöfliche Ordinariat Würzburg gegen eine angebliche Wunderheilung.

wtb. **München,** 29. Dez. (Tel.) Das Würzburger Volksblatt meldet: In dem unterfränkischen Ort Zeil wurde vor Monaten von einer wunderbaren Heilung berichtet. Das bischöfliche Ordinariat Würzburg hat jetzt nach Prüfung des vorliegenden Aktenmaterials und Würdigung der eingeholten medizinischen und theologischen Gutachten entschieden, daß in dem angeführten Fall eine wunderbare, auf Anrufung der Dominikanerin Kolumba Schonath bewirkte Heilung mit hinreichender Sicherheit nicht nachweisbar ist.

Schwerer Autounfall.

wtb. **Heidelberg,** 29. Dez. (Rundfunkmeldung). Heute früh fuhr auf der Straße Heidelberg—Ziegelhausen das Auto eines Arztes auf der überschwemmten Straße gegen die Uferböschung des Neckar und stürzte in den Fluß. Der Arzt konnte sich retten während seine Frau in den Fluten ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Gasvergiftung im Kino.

wp. **Eich** in Luxemburg, 29. Dez. Hier mußte eine Kinovorstellung unterbrochen werden, weil plötzlich 20 Personen durch das Einatmen giftiger Gase schwer erkrankt waren. Während nach einer Lesart die Herkunft der giftigen Gase unbekannt ist, handelt es sich nach einer anderen um Kohlengas, das aus einer fehlerhaften Stelle der Zuleitung der Heizung strömte. Die Ursache war noch nicht einwandfrei festzustellen.

Glück im Unglück.

wtb. **Innsbruck,** 29. Dez. (Rundfunkmeldung). Im oberen Inntal bei Fliesserau ging ein Felssturz auf die Straße nieder. Die Felsmasse durchbrach das Dach einer Wohnbaracke und zertrümmerte die Einrichtung. Die in der Küche versammelte fünfköpfige Familie blieb bis auf den Vater, der eine leichte Kopfverletzung erlitt, unverletzt.

Ein ganzer Harem vergiftet.

* **Wien,** 29. Dez. (Tel.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung" bringt aus Konstantinopel folgende Aufsehen erregende Meldung: Achram Bey, einer der vornehmsten und reichsten türkischen Aristokraten, wollte trotz wiederholter Vorstellungen der Behörden dem Befehl, seinen Harem aufzulösen, nicht Folge leisten. Am 25. Dezember legte Achram Bey Galakleidung an und versammelte alle ebenfalls festlich geschmückten Damen seines Harems um sich. Beim Diner schüttete er ein starkes orientalisches Gift in die Speisen. Am anderen Morgen wurden alle 36 Haremsdamen und Achram Bey tot aufgefunden.

Bergmanns Los.

wtb. **Amsterdam,** 29. Dez. (Tel.) Wie aus einer Aufstellung in Het Volk hervorgeht, sind in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre 1925 in den holländischen Bergwerken insgesamt 42 Bergleute tödlich verunglückt.

Gefälschte französische Banknoten.

wtb. **Paris,** 29. Dez. (Tel.) Wie der Petit Parisien mitteilt, beschäftigen sich die französischen Polizeibehörden eingehend mit den in Ungarn gefälschten und in Holland beschlagnahmten französischen Banknoten. Ein höherer französischer Beamter hat Paris verlassen, um sich nach Wien zu begeben und wahrscheinlich wird er in dieser Angelegenheit auch in Deutschland Erhebungen anstellen müssen.

Brand in den Docks von Buenos Aires.

wtb. **Paris,** 29. Dez. (Tel.) Nach einer Havasmeldung aus Buenos Aires ist gestern abend dort in den Docks ein Brand ausgebrochen, der schnell um sich gegriffen hat und noch immer anhält. Der Schaden beläuft sich auf über 4 Millionen Pesos. Man befürchtet eine Ausdehnung auf die Petroleumläger.

Unfälle durch Papierbomben in Italien.

wtb. **Rom,** 29. Dez. (Rundfunkmeldung.) Aus Benevent wird gemeldet: In einem Nachbarorte trugen vier Frauen am Weihnachtsabend auf dem Kopfe Körbe mit Papierbomben, die am Weihnachtsmorgen zur Explosion gebracht werden sollten, um den Anbruch des Feiertages zu verkünden. Die Körbe fielen zur Erde und die Bomben explodierten. Die vier Frauen wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Auch in der Umgebung von Salerno ereigneten sich zwei schwere Unglücksfälle mit derartigen Papierbomben. Eine Person wurde getötet, einer anderen mußte ein Arm abgenommen werden.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	28. Dez.		29. Dez.		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.733	1.737	1.730	1.734	1.69
Canada 1 Can. D.	4.195	4.205	4.195	4.205	
Japan	1.817	1.821	1.824	1.828	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.23	2.24	2.23	2.24	
England	20.347	20.397	20.349	20.399	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.603	0.605	0.604	0.606	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.295	4.305	4.275	4.285	
Holland 100 Gulden	168.59	169.01	168.74	169.16	169.50
Athen 100 Drach.	5.44	5.36	5.44	5.46	
Belgien 100 Fr. .	19.02	19.06	19.02	19.06	81.00
Danzig 100 Gulden	80.75	80.95	80.70	80.90	
Finnland 100 M.	10.54	10.58	10.54	10.58	81.00
Italien 100 Lire .	16.90	16.94	16.92	16.96	81.00
Jugoslawien . .	7.43	7.45	7.42	7.44	81.00
Dänemark 100 Kr.	103.92	104.18	103.74	104.00	112.50
Lissabon 100 Esc	21.27	21.32	21.27	21.32	
Oslo 100 Kr. . .	85.24	85.46	85.01	85.23	112.50
Paris 100 Frk. .	15.29	15.33	15.53	15.57	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.00
Schweiz 100 Frk.	81.16	81.36	81.14	81.34	81.00
Sofia. .100 Leva	3.01	3.02	3.00	3.01	81.00
Spanien 100 Pes.	59.28	59.42	59.23	59.37	81.00
Schweden 100 Kr.	112.54	112.82	112.61	112.83	112.50
Wien 100 Schill.	59.23	59.37	59.23	59.37	85.00
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	85.00

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin,** 29. Dez. (Tel.) Im Gegensatz zu gestern fiel der heutige Börsenverkehr einer entschiedenen Abschwächung anheim. Die Ursache wurde gesehen in dem Zweifel, der von neuem bezüglich des Zustandekommens des Eisensteines durch die Meldung erweckt wurde, daß eine angeblich gestern abgehaltene Aufsichtsratssitzung der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft nicht zu einer Entscheidung in dieser Angelegenheit gekommen sei. Die Baissespekulation stützte sich durch diese ungünstige Beeinflussung des Marktes zu Abgaben ermutigt, die bei der verringerten Aufnahmefähigkeit namentlich in Montanwerten empfindlich drückten. So setzten Gelsenkirchener um 3 Prozent, Phönix um 1 drei Achtel Prozent, Bochumer ebenfalls um 1 drei Achtel Prozent schwächer ein. Hiervon ausgehend wurden natürlich auch die übrigen Umsatzgebiete der Industrieaktien mehr oder minder in Mitleidenschaft gezogen. Festigkeit bewahrten dagegen einige Maschinenbau-Aktien, wie Karlruher Maschinen, Schubert u. Salzer, Nationale Automobil, Berlin-Karlsruher Industriewerke, ferner von Spezialwerten Aschaffenburger Zellstoff, Stöhr u. Co., Kahlbaum. Bemerkenswert ist auch die ziemlich 2 Prozent betragende Kursbesserung der Schlesischen Zink- und Bergbau-Aktien. Dagegen blieben Bankaktien bei stillem Verkehrs fast unverändert. Deutsche Fonds verkehrten auf etwas niedrigerem Niveau als gestern. Auch Vorkriegshypothekenpfandbriefe neigten zur Schwäche, während Landschaftliche Goldpfandbriefe sich besser behaupten konnten. Bei großer Unsicherheit und Zurückhaltung gestaltete sich der Geschäftsverkehr im Verlaufe sehr träge. Die Geldsätze wurden mit Rücksicht auf das Herannahen des Ultimos etwas höher gehalten und zwar wurden für Tagesgeld 8 bis 10 Prozent, für Monatsgeld 9½ bis 11½ Prozent, für Geld über Ultimo 10 bis 11 Prozent verlangt. Am Devisenmarkte stieg Paris um 24, Amsterdam um 15 Pfennige, während Oslo 23 und Kopenhagen 18 Pfennig verloren.

Die Börse schloß nach trägem Verlaufe etwas widerstandsfähiger. Bemerkenswerte Besserungen erfuhren Farbwerte. Sonst waren die Erholungen recht unbedeutend. Die Besserungen wurden in der Hauptsache auf die Deckungen der Tagesspekulation zurückgeführt. Farbwerte schlossen zu 107½ nach 106¼ bis 106¾, A.E.G. 86½, Deutsch-Luxemburger 58¾ nach 58, Phönix 58¾ nach 58½, Gelsenkirchener 62, Harpener 86 sieben Achtel, Rheinstahl 47, Paketfahrt 93¾, Nordd. Lloyd 95½.

Benutzt die Leihbibliothek der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstr. 3

Die Wirtschaftskrise an der Ruhr.

Der Umfang und die ganze Schwere der Wirtschaftskrise lassen sich am besten in den Industriezentren des Deutschen Reiches feststellen. An der Ruhr z. B. stößt man Schritt und Tritt auf Anzeichen und Auswirkungen eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs. Werke, die für unerschütterlich galten, haben viele Oefen erkalten, weite Arbeitshallen schließen lassen müssen. Andere beschäftigen schon seit Wochen und Monaten keinen einzigen Arbeiter mehr. Wo einstmals schwarze Rauchwolken aus dem Meer der Schlote zum Himmel emporquollen, lassen sich die Schornsteine zählen, die auf arbeitende Maschinen deuten. In den Ortschaften sieht es ähnlich aus. Vor den Arbeitsämtern warten Tausende von Männern und Frauen auf Arbeitsverteilung. Die Geschäftsleute klagen über schlechten Absatz. Durchschnittlich jeder achte Bewohner ist beschäftigungslos, dort, wo große Werke oder Zechen stillgelegt werden mußten, sind ganze Orte von Erwerbslosigkeit betroffen worden.

Fragen wir uns nach den Ursachen, so sind es noch immer die gleichen, auf die schon hingewiesen wurde, als sich in der deutschen Wirtschaft überhaupt die ersten Anzeichen bevorstehender schwerer Erschütterungen bemerkbar machten. Sie liegen zum Teil außerhalb des Reiches, an den Verhältnissen auf dem Weltmarkt, zum Teil aber auch an unserer eigenen Schuld. Gewiß hat die Verteuerung französischen Eisens und die durch Zuschuß aus Regierungsmitteln stark in die Höhe getriebene Ausfuhr englischer Kohle nach dem Kontinent einen schweren Druck auf die Berg- und Hüttenindustrie des rheinisch-westfälischen Reviers aus, das sind aber Uebelstände, die sich durch eine geschickte Preispolitik noch bekämpfen ließen. Leider läßt sich diese Preispolitik beim Rohstoff noch dem Halb-, noch dem Fertigfabrikat treiben: die ungeheuren Abgaben aller Art, die auf die Wirtschaft lasten, verhindern vielfach jede Preissenkung, um unsere Wirtschaft Absatzfähig zu machen und ihr einen Anreiz zur weiteren Produktion zu geben. Da sind in erster Linie die Steuern, die sich nicht darauf aufbauen, was der Steuerzahler zu leisten vermag, sondern darauf, wieviel Geld von der „öffentlichen Hand" gebraucht wird. Das ist das Unglückliche, daß Reich, Länder und Gemeinden bei der Aufstellung ihrer Haushalte von ihren Bedürfnissen, statt von der Leistungsfähigkeit ihrer Steuerzahler ausgehen und ihre Bedürfnisse darnach einrichten.

Allerschärfste Sparsamkeit ist das Gebot der Stunde, gepaart mit größtmöglichster Vereinfachung der Verwaltung. Nur dadurch lassen sich Steuerherabsetzungen und eine Wiederbelebung der Wirtschaft ermöglichen. Der Zustand, wie er heute besteht, ist jedenfalls unerträglich. Wir kommen aus der Wirtschaftskrise, die sich allmählich schon zur Katastrophe auswächst, nicht eher heraus, ehe nicht die maßgebenden Instanzen, und das sind in erster Linie die Parlamente, zu der einmütigen Aschauung kommen, daß unsere Wirtschaft heute unsere einzige Stütze ist, die schon um der sechzig Millionen, die direkt oder indirekt von ihr leben, gehegt und gepflegt sein will.

Es ist höchste Zeit, zur vorsichtigen Steuer- und Ausgabepolitik zurückzukehren, damit unsere Wirtschaft wieder leistungsfähig wird und das Heer der Arbeitslosen verschwindet.

Die Abfindung der Fürsten.

Sachsen ist in der angenehmen Lage, in einer unerquicklichen Auseinandersetzung, die das ganze Reich beschäftigt, ausnahmsweise einmal den unbeteiligten Zuschauer machen zu können. Der Freistaat Sachsen hat sich mit dem Königshaus auf Goldbasis abgefunden, und das sächsische Volk hat allen Anlaß, dem Königshaus für sein verständiges Entgegenkommen dankbar zu sein; ihm bleibt die Teilnahme an einem widerlichen Gezänk und Gefeilsch erspart, in einer Zeit, die wahrlich an anderen Sorgen keinen Mangel hat.

Aber freilich, Sachsen ist ein Glied des Reiches, und was die anderen Glieder bedrückt, kann auch das Sachsenland nicht völlig unberührt lassen. Das um so weniger, als eine reichsgesetzliche Regelung der ganzen Frage immer noch die letzte Auskunft bleibt. Die Gerichte, die sich mit Einzelheiten der Fürstenabfindung zu befassen hatten, und die durchweg zugunsten der Fürsten entschieden haben, konnten nicht anders als Recht zu sprechen auf Grund der geltenden Gesetze. Die Gerichte können nicht neues Recht schaffen. Wohl aber kann dies das Reich kraft seiner Rechtshoheit. Und das Reich kann nicht ruhig zusehen, wie einzelne Länder, in erster Linie das Land Thüringen, in Auswirkung solcher Gerichtsurteile finanziell ruiniert werden. Von einer Aufwertung fürstlicher Ansprüche bis zu 100 Proz. kann in einer Zeit keine Rede sein, wo die ganze große Klasse des Mittelstandes ihren Besitz bis auf geringe Reste hat opfern müssen, wo die gesamte Volkswirtschaft, wie jeder einzelne unter dem Druck von Abgaben stöhnt, die jede Freude am Wieterleben und Weiterarbeiten langsam, aber sicher ertötet.

Wenn die Fürsten also eine Regelung von Reichs wegen vermeiden wollen, so werden sie ein einsichtiges Entgegenkommen beweisen müssen. Denn an der Berechtigung des Reiches, hier selbständig regelnd einzugreifen, kann gar kein Zweifel sein. In der Zeit des Absolutismus schuf der fürstliche Machtspruch neues Recht — in einer Zeit, wo der Staat die Lebensform der Volksgemeinschaft ist, die in ihm haust, schafft die verfassungsmäßige Gesetzgebung neues Recht. Fürstliches Vermögen stammt doch in der Hauptsache immer aus der Arbeit des Volkes, deren Ertrag sich der Fürst auf geradem oder krummem Wege zuführte. Fürsten, die durch eigene rastlose Arbeit Werte geschaffen hätten, wie der große Volkswirt Friedrich Wilhelm I. und sein größerer Sohn in Preußen, oder in neuerer Zeit der Herzog Georg von Meiningen, sind im allgemeinen ebenso selten, wie Fürsten, die aus den ihnen rechtlich zustehenden Einkünften ein Vermögen erspart hätten, wie der erste Kaiser des Deutschen Reiches.

Die Regelung würde, dank der Autorität des Reiches, leicht durchzusetzen sein, wenn nur bei gewissen Großwürdenträgern der Republik ein besseres Beispiel gegeben würde. Was einem besiegten Volk, das Ehre und Freiheit verpfändet hat, um sich nur eine Atempause zum Weiterleben zu erkaufen, ansteht und was nicht, dafür fehlt stellenweise das Verständnis noch sehr. Einkünfte, die die 100 000 streifen oder übersteigen, nach unwidersprochenem Gemunkel gelegentlich auch um ein Vielfaches übersteigen, passen nicht unter die Herrschaft des Versailler Diktats und des Dawes-Planes. Und ob es nötig ist, daß — wenn Minister oder Bankpräsidenten dienstlich reisen — immer gleich die ganze Familie mitfährt, darf man auch bezweifeln. Zum mindesten sind republikanische Großwürdenträger, die das für unerläßlich halten, nicht die geeigneten Persönlichkeiten, um den anderen Sparsamkeit zu predigen. Auch täuschen sie sich wahrscheinlich sehr, wenn sie glauben, damit im Ausland einen Eindruck zu machen, der dem deutschen Ansehen irgendwie dienlich wäre.

Daß manche Größen der Republik ein unserer Lage angemessenes Auftreten so wenig lernen, wie es manche Größen des Kaiserreichs in der Zeit der „gepanzerten Faust" vor ihnen gelernt hatten, das gibt den Fürsten aber schließlich noch nicht das moralische Recht, ihre Ansprüche bis zu einem Punkte zu treiben, wo ein Einschreiten des Reiches zur Lebensnotwendigkeit für die Länder wird. Wie die Frage zu lösen wäre, das wird in einem Leitartikel der „Kölnischen Zeitung" maßvoll und sachkundig zugleich behandelt, der zu folgendem Schluß kommt:

„Hier kann der Reichstag vorbeugen, indem er eingehendere Richtlinien für die Enteignung und die Entschädigung festsetzt, als der demokratische Antrag vorsieht. Es wäre zu wünschen, daß bei der Festsetzung der Richtlinien der Kampf der Parteien sich nicht wie bisher drehen würde um die unlösbare und unfruchtbare Frage, ob den Fürsten Privateigentum zustehe oder nicht. Der Vertreter der Hohenzollern hat ja bereits in richtiger Einschätzung der Volksstimmung die Forderungen des Hauses Hohenzollern nicht auf die das private Eigentum anerkennenden Urteile gestützt, sondern ist davon ausgegangen, daß ihnen der angemessene Lebensunterhalt gewährt werden muß. Es kann sich somit nur noch darum handeln, festzustellen, was heute angemessen ist. Die Fürsten sollen nicht besoldet werden als Anwärter auf den Königsthron, sie sollen nur eine Entschädigung beziehen als ehemalige Repräsentanten des Deutschen Reiches. Ein Einkommen von monatlich 3000 Mark, wie es der Vergleich für jedes Mitglied der 48köpfigen Familie fordert, dürfte vielleicht für den ehemaligen Kaiser angemessen sein; daß der Staat aber die weiteren Mitglieder der Fürstenhäuser in dieser Höhe unterhält, entspricht weder der Auffassung noch der Geldnot unserer Zeit. Endlich dürfte es sich angesichts der Finanz- und Steuernot Deutschlands empfehlen, den Fürsten keine Geldbeträge oder Renten zuzusprechen, sondern ihnen Teile ihres Grundvermögens zuzuweisen, aus dessen genau zu bewertenden Erträgen sie leben können."

Damit kann man sich durchaus einverstanden erklären. Wo, wie etwa im Lande Bayern, das Bedürfnis besteht, den Fürsten in der Tat „als Anwärter auf den Königsthron" zu besolden, da bliebe ja immer noch ein gangbarer Ausweg offen: es kann den Anhängern der Monarchie nicht verwehrt werden, dem Fürstenhause das, was der verarmte Staat ihm zu zahlen nicht in der Lage ist, aus eigener Tasche draufzulegen. Eine wirksamere Propaganda für den monarchischen Gedanken wäre ja kaum denkbar, als wenn der bayrische Monarchismus der Welt ein augenfälliges Beispiel der Opferbereitschaft gäbe, das auch der roteste Monarchistenfresser anerkennen müßte. Wenn erst der letzte oberbayerische Bauer seinen Hundertmarkschein für den „Kini" in einer Rupprechtspende geopfert hat, dann wollen wir alle, die wir der Sache noch etwas skeptisch gegenüberstehen, reumütig unseren Hut ziehen vor dem bayerischen Monarchismus.

Wer aber für die Sache des Monarchismus nur geschwollene Redensarten hat, wer nichts dafür zu opfern bereit ist, der soll uns gefälligst vom Leibe bleiben mit übertriebenen Forderungen, für die die Allgemeinheit aufzukommen hat. Der allgemeinen Verarmung, die über Deutschland mit dem verlorenen Krieg und seinen zehnmal schlimmeren Folgen gekommen ist, werden auch die deutschen Fürstenhäuser ihren schuldigen Tribut zu entrichten haben. Und wenn sie das aus freien Stücken nicht einzusehen vermögen, dann muß eben das Reich aus eigener Machtvollkommenheit beschließen, was hier in Zukunft Rechtens sein soll.

—oo—

Vermischtes.

In der Türkei werden die Kleidungsstücke gestempelt.

Eine ministerielle Verfügung in der Türkei verbietet den Beamten die Anschaffung und das Tragen von Garderobe, die nicht aus dem eigenen Lande stammt. In dieser Verordnung einbegriffen sind auch Wäsche, Strümpfe, Krawatten und Schuhzeug. Alle drei Monate hält der Staat eine Generalmusterung ab, und dabei werden alle für richtig befundenen Kleidungsstücke mit dem offiziellen türkischen Stempel versehen. Wer mit unvorschriftsmäßiger Garderobe ertappt wird, zieht sich eine entsprechende Geldstrafe zu und das vaterländische Garderobestück wandert in die Hände des Staates. Es handelt sich um eine Maßnahme gegen die Invasion griechischer Produkte und ist von der heimischen Kleiderindustrie mit Jubel begrüßt worden.

Zeitungspapier aus Stroh.

Der ständig zunehmende Verbrauch an Zeitungspapier hat die Veranlassung gegeben, sich nach einem Ersatzstoff umzusehen, der an Stelle des Holzes zur Herstellung des Papieres dienen soll. Man hat auf das Stroh zurückgegriffen, aus dem bereits grobes Packpapier hergestellt wird. Neuerdings hat nämlich ein französische Gelehrter ein neues lohnendes Verfahren ausgearbeitet. Um das Stroh aufzuschließen, sind lediglich Kochsalz und Kalk erforderlich. Eine Londoner Tageszeitung hat so gewonnenes Papier als Druckpapier verwendet. In Kanada soll nun demnächst eine Fabrik zur Papiergewinnung aus Stroh errichtet werden, weil dort alljährlich nach der Ernte ungeheure Mengen Stroh verbrannt werden.

Der Intendant und seine Töchter.

Roman von Peter Prior.

Copyright by Feuchtwanger (Halle).

39. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In Schauspielerkreisen dachte man anders. Martin hatte vielleicht von dem Kuß erzählt, ohne sich dabei was Böses zu denken. Ob sie nicht am besten nach Berlin fuhr und Käthe um Stillschweigen bat? Aber nein, damit machte sie die Sache nur viel schlimmer. Sie dachte an ihre Mutterschaft. Aber sie fand sich unwürdig des Segens. Mit schweren Sorgen schlief sie ein.

*

Durch den Vater hatte Käthe gehört, daß Hedwig Mutter werden sollte. Diese Tatsache ließ in ihr einen gewaltigen Sturm aufbrausen. Schließlich erkannte sie, daß sie der Schwester das Glück neidete. Hedwig hatte den Mann gefunden, den sie liebte. Sie verbrachte glückliche Jahre mit ihm. Und nun bekam sie auch ein Kind. Und sie dagegen? Sie hatte ihre Kunst. Aber was die schon wert war! Ja, wenn sie eine große Künstlerin gewesen wäre, die ohne ihre Kunst nicht hätte leben können, aber sie war nur eine Dilettantin. Sie hatte Freude am Schönen, wie so viele tausend Menschen. Da sie arbeiten konnte und mit Menschen gut umgehen, waren ihr ihre Unternehmungen geglückt. Aber Leistungen, Leistungen! Viel Geld verdient und sich Ansehen verschafft, das hatte sie wohl. Doch was sie geschaffen hatte, das war belanglose, vorübergehende Arbeit. Und unterdessen hatte sie ein kleinliches, häßliches Leben geführt, während ihre Schwester bestimmt und fest auf ihr Ziel losgegangen war und im Glück gelebt hatte. Mi einem Male begann sie, Hedwig zu hassen. Egoistisch war die Schwester gewesen. Ihr Glück hatte sie wohl zu finden gewußt, aber ihr, Käthe, auch dazu zu verhelfen, dazu war sie nicht imstande. Doch nein! das war ja ungerecht! Wie hätte sie denn das machen sollen? Käthe hatte ja unter keinen Umständen bei Hedwig bleiben wollen. Sie hatte ja selbst das gewünscht, was sie erreicht hatte. Das heißt, so hohe Ziele hatte sie sich gar nicht gesetzt und wer ihr vor sechs Jahren gesagt hätte, welchen Weg sie gehen würde, den hätte sie ausgelacht. Trotz alledem! Hedwig war eine starke, feste Person. Sie dagegen hatte schon als Kind ihre Launen gehabt. Hedwig hätte sich Mühe geben müssen, Einfluß auf sie zu gewinnen. Warum war sie denn schließlich von zu Hause weggegangen? Weil sie die Untätigkeit, die drückende Enge nich vertragen hatte können. Freilich hatte Hedwig ihr nicht nachreisen können, aber sie hätte im Laufe der Jahre der Schwester mehr von ihrer Liebe zukommen lassen müssen. Nun war es ja wieder klar. Sie bekam ein Kind. Die Schwester schwelgte in Glück und sie mußte es wissen, daß Käthe nich glücklich war. Aber ließ sie vielleicht ein einziges liebes Wort von sich hören?

Noch vor wenigen Wochen hatte sich Käthe mit der Absicht geragen, eines schönen Tages plötzlich bei Hedwig zu erscheinen. Das war jetzt unmöglich. Nein, sie wollte nicht den prüfenden Blick der Schwester auf sich ruben sehen. Den Triumph, hier Glück und dort Unzufriedenheit, wollte sie ihr nicht gönnen.

Als Martin Prenzlow, wie jetzt alle Tage, kam, um sich nach ihren Wünschen zu erkundigen, sah er, daß ihre Resignation eine großen Erregung Platz gemacht hatte. Er entschuldigte sich, daß er gestern keine Zeit mehr gehabt habe, Professor von Sommereck zur Bahn zu bringen. Er werde sich brieflich entschuldigen.

„Was sagen sie denn zu ihm, Martin?" fragte Käthe höhnisch. „Nicht wahr, wenn man so allein ist, dann freut man sich, endlich einmal jemand bei sich zu sehen, der einem nahe steht. Ein lieber, gütiger Vater, der sein Kind ans Herz drücken will!" Ein verzerrtes Lächeln entstellte ihr Gesicht.

Martin tat das Mädchen unsagbar leid. Aber er sah keine Möglichkeit, ihr zu helfen. Den Kernpunkt ihrer Unzufriedenheit kannte er nicht. Er wußte, daß sie mit ihrer rastlosen Tätigkeit unzufrieden war und daß sie sich noch immer nach einem stillen Glück sehnte. Doch wer konnte ihr das geben? Er tat sein Möglichstes. Aber sie konnte sich nicht an ihn gehöhnen.

„Käthe, Sie sind krank", sagte er und seine Stimme vibrierte.

„Ihr Vater ist ganz derselbe, der er immer war... Im Gegenteil! Die Mißerfolge in den letzten Jahren haben ihn sogar mürbe gemacht und er ist bescheidener geworden, als er früher war. Sie haben keinen Grund, sich über ihn zu ärgern."

„Aergern?" Käthe lachte höhnisch auf. „Ich ärgere mich über Vater?... Wenn Sie wüßten, wie egal mir Vater ist. Man hat immer über ihn gelacht. Mag man fortlachen!"

„Sie ärgern sich nicht? Das glauben Sie ja selbst nicht. Ihr Gesicht verzerrt sich ja vor Aerger."

„Aber nein, nein!" Sie faßte mit beiden Händen an die Schläfe. „Es ist was ganz anderes."

„Was ist mit Hedwig los?" fragte er rasch. Und als sie ihn groß ansah, forschte er weiter: „Ihr Vater hat Ihnen was von Hedwig erzählt? So Sprechen Sie doch!"

„Von Hedwig? Wie Sie auf einmal aufgeregt werden!" Sie lachte hell. „Ich glaube, Sie lieben Sie noch immer."

„Käthe, Sie lieben Hedwig noch immer! Sie leiden unter der Trennung mehr als irgend ein anderer Mensch."

„Wer sagt Ihnen das? Ich habe meine Geschäfte, ich habe meine Theater; was ich will, habe ich. Ich weiß wirklich nicht, wieso ich mich nach Hedwig sehnen soll, die ich seit vielen Jahren nicht mehr gesehen habe."

Martin erhob sich. „Käthe, Ihnen kann nicht geholfen werden, Sie sind arm und einsam. Und wenn Ihnen iemand helfen will, dann werden Sie stolz und ziehen sich in sich zurück... Als ob es sie verletzte, wenn man ihr Freund sein will."

Ein weher Ton klang durch diese Worte und Käthe tat sein Mitgefühl wohl.

„Setzen Sie sich", sagte sie. „Bleiben Sie bei mir und seien Sie nicht so empfindlich!"

„Na, also", fing sie nach einer kleinen Pause wieder an. „Warum sollen Sie es nicht wissen? Hedwig bekommt ein Kind."

Martin schaute vor sich hin. Sein Gesich hatte sich bei dieser Mitteilung nicht verändert, aber Käthe fühlte wie bewegt er war.

Sie trat auf ihn zu und legte ihren Arm auf seine Schulter. „Sie Aermster," schmeichelte sie, „ich glaube, Sie sind viel trauriger als ich."

Martin freute sich dieses Mitleids nicht. Aus Höflichkeit entzog er sich ihr nicht. Doch es klang spöttisch, als er entgegnete: „Sie irren sich, Käthe. Ich bin keineswegs traurig. Ich habe Freude an meiner Tätigkeit. Ich weiß, daß ich kein großer Künstler bin. Aber wenn mir mit großer Mühe ein kleines Werk gelingt, dann freue ich mich wie ein Kind. Ich bin nicht allein. Es tut mir wohl, wenn ich mit Ihnen zusammensein kann. Ich habe auch andere Freunde, und ich habe noch einen so weiten Weg von mir, daß für mich kein Grund zur Traurigkeit vorliegt."

Er sprach fest und überzeugend und Käthe sah, daß er recht hatte. Jeder hatte Freude an seinem Tun, sie allein war unglücklich und unzufrieden.

Seine Sicherheit reizte Sie. „Na, dann seien Sie froh", sagte sie. ... Sie sind ja ein Kind."

„Ich wollte, Sie wären auch eines."

„Warum? Glauben Sie, daß es besser wäre, wenn ich jünger wäre, oberflächlicher und nicht arbeitete?"

(Fortsetzung folgt.)

Ab 28. Dezember

Kehraus in Schuhwaren!

Weil ich in einigen Wochen Schuhwaren bis aufs letzte Paar geräumt haben möchte, habe ich die

Preise nochmals ermäßigt!

Benutzen Sie die nicht wiederkehrende günstige Einkaufsgelegenheit, da nachweislich zu unter Einkaufspreis verkauft wird.

Trotz nochmals ermäßigter Preise nach wie vor

20 Prozent Rabatt.

Jos. Küster Schwerte

Das führende Haus für Qualitätswaren.

Aus Sta

+ **Im letzte**
tag auf der Ba
dem Ueberfahr
Das etwa 14 J
hof und lief di
kommenden
wart des Führe
scharf herumzur
gefahren wurde
schmutzten Kleid

+ **Hochwasser**
wetters der letz
Sauerlande ist
und hat weite
und Felder übe
bildet das ganz
großen See.
Hochwasser.

÷ **Abermals**
schöner bunter
schönes Flügelp
Bruder „Fuchs"
entstiegen war.
fangen und uns

÷ **Wochenm**
sehr schwach be
Kappus weiß
Grünkohl 15
Schwarzwurzel
Blumenkohl 45
Bananen 40 ₰,
50 ₰, Apfelsine
ge 16 und 20 S
40 ₰, Schollen
2,50 Mark.

÷ **Die Poli**
auf 1 Uhr festg

÷ **Eine Sti**
ten findet am
Polizeibezirk (
und Aufrechnun
bereitzuhalten.

÷ **Bericht übe**
17 000 Arbeitsl
werbslose! Sei
die in dem da
sprunghafte Ver
in allergrößtem
zum 28. Dezem
suchenden und
um über 2700
Arbeitsnachweis
lensuchende stieg
Meldungen übe
gen bei Betriebe
hofen ist nicht
Zeit eine wesen
losenziffer zu ve
zu erwarten, da
gesprochenen Kü
Stillegungen in
sigen Bezirk be
Dezember 1925
Hörde einschließ
handen: Arbeits
stützungsempfäng

÷ **Um die R**
der Deutschnatio
an die wichtig
eine Eingabe g
fürblichen statist
keit im rheinisch
fordert wird, ei
rateten Fr
oder Büro-Arbe
delsgewerbe, Ve
gewerbe sowie b
tigt werden, zu
Zählung der au
Staats- und Ko
diesen Geschäftsz
Antrag bezweckt,
pelverdiener mit
möglichkeit für d
gestellten zu sch

÷ **Der neue S**
erabzug vom A
der Finanzen ei
blatt aufgestellt,
stimmungen zu d
der Lohnsteuer e
beträgt für eine
tag 4, zwei Stu
gungen für die G
gen für den Mo
Stunden 10, 2,40,
Kind 20, 4,80 0
9,60, 1,60 und 0,
0,60, für das fü
und 0,80 M. Es
der je 10 Proze
Arbeitnehmer gü
ten für einen
dem 31. Dezembe
träge sind auf 5
erhoben werden
20 M wöchentlic

÷ **Die neuen**
verständigen. Da
bühren der Zeuge
1. Januar in Kr
schädigung für di
Mark für jede a
ständige 3 M, fü
stung bis zu 6 M

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 30. Dezember 1925.

+ **Im letzten Augenblick** wurde gestern nachmittag auf der Bahnhofstraße ein junges Mädchen vor dem Ueberfahrenwerden durch ein Auto bewahrt. Das etwa 14 Jahre alte Mädchen kam vom Bahnhof und lief direkt vor einen aus der Beckestraße kommenden Kraftwagen. Der Geistesgegenwart des Führers gelang es noch eben, den Wagen scharf herumzureißen, so daß das Mädchen nur angefahren wurde und mit dem Schrecken und beschmutzten Kleidern davonkam.

+ **Hochwasser.** Infolge des anhaltenden Regenwetters der letzten Tage und der Schneeschmelze im Sauerlande ist die Ruhr über ihre Ufer getreten und hat weite Strecken der anliegenden Weiden und Felder überflutet. Von der Ruhrbrücke aus bildet das ganze Ruhrtal bis weit hinunter einen großen See. Auch die Lenne geht bereits mit Hochwasser.

÷ **Abermals besuchte** uns in der Redaktion ein schöner bunter Falter, der sich ebenfalls durch ein schönes Flügelpaar auszeichnete und gleich seinem Bruder „Fuchs" zum Weihnachtsfeste der Unterwelt entstiegen war. Erika van Gerssen hatte ihn gefangen und uns gebracht.

÷ **Wochenmarkt.** Der heutige Wochenmarkt war sehr schwach besucht. Die Preise waren folgende: Kappus weiß 10 ₰, rot 12 ₰, Wirsing 10 ₰, Grünkohl 15 ₰, Rosenkohl 40 ₰, Salat 40 ₰, Schwarzwurzel 50 ₰, Zwiebel 25 ₰, Wurzel 15 ₰, Blumenkohl 45 ₰, Porree 10 ₰, Sellerie 30 ₰, Bananen 40 ₰, Weintrauben 90 ₰, Aepfel 4 Pfd. 50 ₰, Apfelsinen 16, 20 und 22 Stück 1 ℳ, Heringe 16 und 20 Stück 1 ℳ, Schellfisch 25 ₰, Rotbarsch 40 ₰, Schollen 40 ₰, Eier 5 Stück 1 ℳ, Butter 2,50 Mark.

÷ **Die Polizeistunde** in der Silvesternacht ist auf **1 Uhr** festgesetzt worden.

÷ **Eine Stichprobenrevision der Quittungskarten** findet am Montag, den 4. Januar im ersten Polizeibezirk (Mittelstadt) statt. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten.

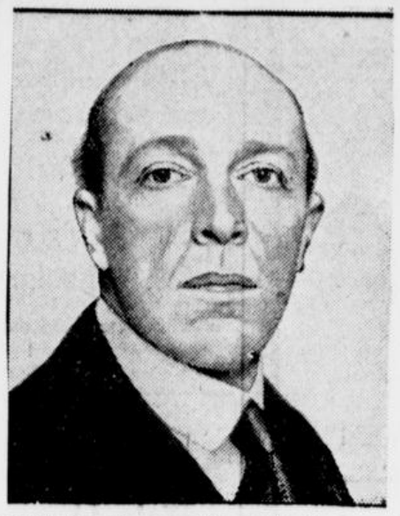
÷ **Bericht über die Arbeitslage im Bezirk Hörde. 17 000 Arbeitslose, davon 13 000 unterstützte Erwerbslose!** Seit dem 16. Dezember 1925 setzt sich die in dem damaligen Bericht schon gemeldete sprunghafte Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in allergrößtem Ausmaße fort, so daß auch bei uns zum 28. Dezember 1925 die Zahlen der Arbeitssuchenden und der Hauptunterstützungsempfänger um über 2700 erhöhten und damit die Zahl im Arbeitsnachweisbezirk Hörde auf über 16 800 Stellensuchende stieg. Nach den erneut einlaufenden Meldungen über ausgedehnte Werksbeurlaubungen bei Betrieben in Holzwickede, Sölde und Westhofen ist nicht zu erwarten, daß in absehbarer Zeit eine wesentliche Verminderung der Erwerbslosenziffer zu verzeichnen sein wird. Es ist daher zu erwarten, daß die in den Nachbarbezirken ausgesprochenen Kündigungen von Bergarbeitern die Stillegungen industrieller Werke sich auch im hiesigen Bezirk bemerkbar machen werden. Am 28. Dezember 1925 waren im Stadt- und Landkreis Hörde einschließlich der Notstandsarbeiter vorhanden: Arbeitsuchende 16 828 (14 120); Unterstützungsempfänger 12 656 (9 941).

÷ **Um die Not der Angestellten zu steuern,** hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband an die wichtigsten Städte des Industriegebietes eine Eingabe gerichtet, in der neben einer ausführlichen statistischen Darlegung der Stellenlosigkeit im rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiet gefordert wird, eine Zählung aller verheirateten Frauen, die mit kaufmännischen oder Büro-Arbeiten in der Industrie, im Handelsgewerbe, Versicherungs- Bank- und Verkehrsgewerbe sowie bei den städtischen Behörden beschäftigt werden, zu veranlassen. Ebenso wird eine Zählung der auf Wartegeld gesetzten Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten verlangt, die in diesen Geschäftszweigen untergekommen sind. Der Antrag bezweckt, durch die Beseitigung der Doppelverdiener mit gutem Einkommen neue Arbeitsmöglichkeit für die stellenlosen kaufmännischen Angestellten zu schaffen.

÷ **Der neue Steuerabzug.** Für den neuen Steuerabzug vom Arbeitslohn hat der Reichsminister der Finanzen ein besonders umfangreiches Merkblatt aufgestellt, das eine Reihe von näheren Bestimmungen zu dem Reichsgesetz über die Senkung der Lohnsteuer enthält. Der steuerfrei Lohnbetrag beträgt für eine volle Woche 24 ℳ, einen Arbeitstag 4, zwei Stunden 1 ℳ. Die Familienermäßigungen für die Ehefrau und das erste Kind betragen für den Monat, die Woche, den Tag und zwei Stunden 10, 2,40, 0,40 und 0,10 ℳ, für das zweite Kind 20, 4,80 0,80 und 0,20, für das dritte 40, 9,60, 1,60 und 0,40, für das vierte 60, 14,40, 2,40, 0,60, für das fünfte und folgende 80, 19,20, 3,20 und 0,80 ℳ. Es werden auch für Frau und Kinder je 10 Prozent abgezogen, wenn es für den Arbeitnehmer günstiger ist. Die neuen Sätze gelten für einen Lohnzahlungszeitraum, der nach dem 31. Dezember endigt. Die einzuhaltenden Beträge sind auf 5 ₰ nach unten abzurunden. Nicht erhoben werden Beträge bis zu 80 ℳ monatlich, 20 ℳ wöchentlich.

÷ **Die neuen Gebühren der Zeugen und Sachverständigen.** Das Reichsgesetz über die neuen Gebühren der Zeugen und Sachverständigen tritt am 1. Januar in Kraft. Der Zeuge erhält als Entschädigung für die Zeitversäumnis 20 ₰ bis 1,50 Mark für jede angefangene Stunde, der Sachverständige 3 ℳ, für eine besonders schwierige Leistung bis zu 6 ℳ.

Der offizielle Unterhändler Abd-el-Krims, Gordon Cunning



der nach Paris gekommen ist, um Friedensverhandlungen im Namen des Rif-Sultans anzubahnen. Die französische Regierung hat aber dem Gesandten Abd-el-Krims mitteilen lassen, daß sie ihn nicht empfangen könne, ehe sie sich nicht mit den Spaniern verständigt habe.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 29. Dezember. Die über Nordeuropa ziehenden Tiefdruckgebiete haben sich bedeutend verstärkt. Die an ihrer Südseite wehenden südwestlichen Winde bringen warme Luftmassen vom Ozean bis weit hinein auf das Festland. Besonders im westlichen Deutschland ist es für die Jahreszeit sehr mild; die Temperaturen betragen vielfach 10 Grad. Vom Ozean ziehen weitere Tiefdruckausläufer heran. — Wetteraussichten bis Donnerstag: Veränderlich, vielfach auch trübe und zeitweise Regen bei lebhaften, aber milden südwestlichen Winden.

l. **Westhofen,** 29. Dez. Weihnachtsfeier des Jungdeutschen Ordens. Die junge Bruderschaft Westhofen des Jungdeutschen Ordens, zurzeit noch der Bruderschaft Schwerte angeschlossen, konnte bei ihrer ersten Weihnachtsfeier am Sonntag, den 27. Dez., im Saale des Wirtes Jos. Schulte die über Erwarten zahlreich erschienenen Gäste, Ordensbrüder mit Angehörigen, begrüßen. Der Saal war brechend voll, so daß hierdurch eine kleine Ungemütlichkeit entstand. Die Brüder hatten den Festraum wunderbar mit Tannengrün und Ordensabzeichen usw. ausgeschmückt. An eine kurze Ansprache des Apothekers Zehn schlossen sich in bunter Folge wohlgelungene Gedicht- und Musikvorträge einzelner Brüder, sowie gemeinsame Weihnachtslieder an. Ferner wurden einige, von den Brüdern gut gelernte Theaterstücke aufgeführt, die die Lachmuskeln der Festteilnehmer sehr in Anspruch nahmen. Es erfolgte dann auch in feierlicher Weise die Verpflichtung mehrerer neuer Mitglieder. Wie eine große Familie blieben sämtliche Teilnehmer noch einige Zeit zusammen; sie schieden alle in dem Bewußtsein, trotz der Nöte der Zeit an einer Feier teilgenommen zu haben, einfach und schlicht, wie es unsere Lage erfordert, aber durchdrungen von dem Glauben an ein dereinstiges deutsches Weihnachtsfest: die Wiedergeburt unseres geliebten Volkes und Vaterlandes zu neuer Größe. Diese wohlgelungene Feier hat gezeigt, daß der Jungdeutsche Orden in Westhofen zahlreiche Anhänger besitzt, die sich bestimmt noch mehren werden.

l. **Westhofen,** 29. Dez. Das Konzert der Sängervereinigung ist so verlaufen, wie es allgemein erwartet worden ist. Fast um die Minute pünktlich begann die Jägerkapelle Schwerte mit dem Einführungsmarsch. Die Abwickelung des Programms ließ nichts zu wünschen übrig. Man hatte in der Vorschau in der Sonnabend-Ausgabe nicht zuviel behauptet, wenn man angab, daß die für das Weihnachtskonzert ausgewählten Chöre und Lieder mit vollendeter Meisterschaft zum Vortrage gebracht würden. Nach jedem vorgetragenen Chor oder Liede konnte man schon an den Mienen der Zuhörer sehen, daß das Stück zur vollsten Zufriedenheit vorgetragen war. Nachdem der Chor „Seesturm" von Cöller von den Sängern hervorragend gesungen war, wollte der Applaus kein Ende nehmen. Ebenfalls fanden die übrigen vorgetragenen Lieder den vollsten Anklang bei der dankbaren Zuhörerschaft, die übrigens in einer solchen Anzahl erschienen war, daß der Fritzenlötterschen Saal sie kaum zu fassen vermochte. Die von den beiden Solisten, Herren Emil Kümper-Schwerte (Bariton) und Fritz Schnurrbuß-Berghofen (Tenor) zum Vortrag gebrachten Lieder fanden ebenfalls großen Beifall. Auch sie haben bewiesen, daß sie über ein zu beneidendes Können auf dem Gebiete der Sangeskunst verfügen. Bei dem aufgeführten Theaterstück „Im Riesengebirge" brausten wahre Lachsalven durch den Saal. Die Spieler ernteten reichen Beifall. Nach dem Konzert kam auch das junge Volk auf seine Kosten, indem das Tanzbein tüchtig geschwungen wurde. Erst spät trennte man sich mit dem Bewußtsein, daß einem durch die Sängervereinigung einige fröhliche und genußreiche Stunden bereitet worden waren. Möge die Sängervereinigung Westhofen weiter blühen und gedeihen.

Zusammenlegung oder Eingemeindung?

÷ **Berghofen,** 30. Dez. Vor ungefähr 14 Tagen fand hier eine Versammlung von Bürgern unserer Gemeinde statt. Erschienen war auch der k. Amtmann von Aplerbeck. Zur Erörterung stand die Zusammenlegung der Gemeinden Aplerbeck, Berghofen und Schüren zu einer Großgemeinde Aplerbeck. Das Für und Wider wurde in langer Besprechung erörtert. Selbstverständlich konnten Beschlüsse nicht gefaßt, sondern nur Anregungen entgegengenommen werden. Aplerbeck und Schüren sind infolge der Stillegung von Industriezweigen auch steuerschwach geworden, wie Berghofen schon seit Jahrzehnten war. Doch darf nicht unbeachtet bleiben, daß sich Abteilungen des Phönix zu Hörde immer weiter in die Gemeinden Berghofen und Schüren hineintreiben, da eine andere Ausdehnungsmöglichkeit nicht gegeben ist. Für Berghofen kommt noch die Hörder Kreisbahn dazu. Viele Bürger sind für eine Eingemeindung nach Hörde, ja, man spricht sogar von einer Eingemeindung (allerdings in beschränktem Kreise) nach Dortmund. Letztere wäre aber nur möglich, wenn Schüren mit eingemeindet würde, um überhaupt mit Dortmund verbunden zu sein. Unbekannt dürfte nicht sein, daß die Stadt Dortmund hier in Berghofen einen ganz bedeutenden Grundbesitz hat, so den ganzen Stadtwald. Alle Probleme haben etwas für und gegen sich, besonders aber die Aufgabe der Selbständigkeit. Zunächst dürfte es Sache der wirtschaftlichen Vereine (Handel und Gewerbe, Wirtevereinigung, landwirtschaftlicher Ortsverein, Haus- und Grundbesitzerverein usw.) sein, eingehend zu beraten nnd Stellung zu nehmen. Die Frage ist keine politische, sondern eine rein wirtschaftliche. Im Jahre 1900 wollte uns Hörde schon eingemeinden; die Verhandlungen zerschlugen sich, da die Gemeindevertretung Berghofen und der Kreistag Hörde damals eine ablehnende Stellung einnahmen. Vom Standpunkt des Kreises war das ebenso zu verstehen, wie der Wunsch Hördes, durch baldige Erreichung der nötigen Einwohnerzahl aus dem Kreisverbande auszuscheiden, denn der Teil, welchen Hörde zu den Kreislasten beizutragen hatte, betrug damals 74 000 Mark. Dabei stiegen die Kreissteuern ganz gewaltig und wuchsen von 183 473 Mk. (22 Proz. der Einkommen- und Realsteuern) im Jahre 1900 bis auf 335 298 Mk. (39 Proz.) im Jahre 1911. In diesem Jahre schied dann die Stadt Hörde endgültig aus dem Kreise, da sie auch ohne Zuwachs von außen die nötige Einwohnerzahl erreicht hatte. In Berghofen hat man es später oft bereut, dem Druck, der einer Vereinigung mit Hörde widerstrebte, nachgegeben zu haben. Man sagte sich sehr richtig, daß Berghofen es als selbständige Gemeinde auf die Dauer nicht zu einer befriedigenden Entwicklung bringen werde. Bei einer Eingemeindung nach Dortmund, die nur gemeinsam mit Schüren möglich war, würden wir ebenfalls nur ein kleines, unbedeutendes Teilchen gewesen sein, das man nach Großstadtmanier doch stets mehr oder weniger fest an die Wand quetschen und nur ganz allein nach Dortmunder Interessen behandelt hätte. Ganz anders dagegen bei einer Eingemeindung nach Hörde. Für dieses waren wir durch unser großes Gelände ein wichtiger Faktor, an dessen Ausbau und Ausgestaltung die Hörder Bürgerschaft in vollem Maße interessiert war. Alles, was sich hier, südlich von Hörde, ansiedelte, kam dieser Stadt auch zugute, und deshalb mußte derselben auch daran gelegen sein, Berghofens Entwicklung in jeder Weise zu fördern.

÷ **Wellinghofen,** 30. Dez. Anträge auf Zuweisung der erweiterten Ruhrkampfentschädigung werden angenommen am 31. Dez. für Lücklemberg, Bittermark, Oberhöchsten in der Wirtschaft Kucks, Wellinghoferheide; am 2. Januar für Benninghofen, Brücherhof, Loh und Unter- u. Mittelhöchsten in der Wirtschaft Ludwig, Benninghofen; am 4. Januar für Brünninghausen und Renninghausen in der Wirtschaft Herbertz in Brünninghausen.

—oo—

Aus den Provinzen.

Polizeilicher Wochenbericht.

Föndenberg, 30. Dez. Bei der Polizeiverwaltung Föndenberg wurden in der Woche vom 16. bis 23. Dezember erstattet: 3 Anzeigen wegen Diebstahls, eine Anzeige wegen Gewerbevergehens, 10 Anzeigen wegen Uebertreibung verschiedener Polizeiverordnungen. Festgenommen und dem Amtsgericht Unna zugeführt wurde eine Person, die steckbrieflich verfolgt wurde, ferner eine Person wegen Landstreicherei. 45 Personen meldeten sich obdachlos, die untergebracht wurden.

Jubiläum der evgl. Kirchengemeinde.

Letmathe, 29. Dez. Am 17. Januar nächsten Jahres begeht die evgl. Kirchengemeinde die Feier ihre fünfzigjährigen Bestehens als selbständige Gemeinde. Als kleine Gemeinschaft, als frühere Tochtergemeinde von Oestrich entstanden, stellt sie heute etwa ein Drittel der Letmather Bevölkerung. In Anbetracht der augenblicklich schlechten Wirtschaftslage dürfte der Ehrentag nur durch eine kirchliche Feier begangen werden. Der im Ruhestand lebende greise Pfarrer von der Kuhlen, der als erster Seelsorger 4 Jahre lang die Geschicke der Gemeinde geleitet hat, verfaßt z. Zt. eine Festschrift über die verflossenen 50 Jahre. Wir werden demnächst näheres berichten.

Sich selbst gestellt.

Lücklemburg, 29. Dez. Der landwirtschaftliche Arbeiter Br., der dem Landwirt Sch. hier 156 ℳ Milchgelder unterschlagen hatte, ist festgenommen worden. Er hat das Geld in Köln verjubelt und sich dann der Polizei gestellt. Die Reue kommt zu spät, nun kann B. über seine Tat nachdenken.

Unsere gefiederten Wintergäste.

Soest, 30. Dez. Zu unseren gewöhnlichen Wintergästen, den Saat- und Nebelkrähen, gesellten sich in dieser harten Zeit oft andere, die durch ihr prächtiges Gefieder die Aufmerksamkeit jedes Vogelfreundes erregen. So konnten wir vor einigen Tagen im Stadtparke eine Gesellschaft Dompfaffen beobachten, welche sich an den Beeren des Hartriegels gütlich taten. Von weitem erscholl schon ihr sanfte „Düh, düh". Die zutraulichen Tieren ließen sich in ihrer Arbeit nicht stören, obwohl wir bis auf 10 Meter an sie herangekommen waren, sodaß wir ihr prächtiges Gefieder im Glanze der Morgensonne recht bewundern konnten: tiefschwarzes Köpfchen und karminrote Brust. Und zu dieser Prachtkleidung gesellt sich eine würdige Ruhe, genau so, wie wir uns einen mittelalterlichen Domherrn im Festornate vorstellen.

Starkes Auftreen der Wildschweine.

Rüthen, 30. Dez. Augenblicklich machen sich hier die Wildschweine sehr bemerkbar. Am vergangenen Samstag trieb sich ein Rudel von 8 Stück in hiesiger Feldmark, Bezirk Kallenhardter Berg, welcher außerhalb des Wildzaunes liegt, herum. Vormittags wurde wieder ein starkes Rudel in den Dickungen des genannten Berges festgestellt.

Ausscheiden des Regierungsdirektors Dr. Schapler.

Arnsberg, 30. Dez. Der Regierungsdirektor Dr. Schapler schied am 1. Oktober 1925 auf Grund des Altersgesetzes aus dem Staatsdienste aus. Bis zur Ernennung des Nachfolgers führte er bis vor kurzem durch die Genehmigung des H. Ministers die Geschäfte weiter. Anläßlich seiner Verabschiedung hatte der Regierungspräsident die Mitglieder und Beamten der Schulabteilung in dem mit Blumen geschmückten Sitzungssaal der Regierung versammelt. Der Regierungspräsident König hob in seiner Abschiedsrede die großen Verdienste des Herrn Regierungsdirektors Dr. Schapler hervor, die dieser sich in seiner langen Dienstzeit auf dem Gebiete des Schulwesens in seinen verschiedensten Eigenschaften als Oberlehrer, Kreisschulinspektor, Stadtschulrat, Regierungs- und Schulrat, Oberregierungs- und Schulrat und endlich als Regierungsdirektor erworben habe.

Erfolgreiche Treibjagd.

Belecke, 30. Dez. Auf der Treibjagd, die am Samstag ihr Ende fand, wurden 12 Hasen und ein feister Keiler zur Strecke gebracht. Rehwild schoß man absichtlich nicht, um den Bestand zu vermehren. Den Keiler schoß der Jagdaufseher, Herr Cramer-Sichtigvor, der als tüchtiger Schütze bekannt ist. Das Tier hatte aufgebrochen das stattliche Gewicht von 214 Pfund. Schon lange war man ihm auf den Fersen, denn er hatte schon geraume Zeit hindurch ziemlich großen Schaden angerichtet, sodaß der Jagdpächter zirka 680 Mark Wildschaden bezahlen mußte. Dafür konnte er sich wohl mit dem Gewichte revanchieren.

100 Jahre alt.

Sterkrade, 30. Dez. Ihren 100. Geburtstag vollendete am 2. Feiertag die Witwe Frau Dorothea Vollmer. Frau Vollmer, die sich seit 20 Jahren im Johanniterkrankenhaus befindet und auf einer Seite gelähmt ist, ist am 26. Dezember 1825 in Bisperode, Kreis Holzminden, geboren. Anläßlich dieses seltsamen Festtages gingen ihr aus allen Kreisen der Bürgerschaft zahlreiche Glückwünsche zu. Der Minister des Innern stiftete eine Tasse aus der staatlichen Porzellanmanufaktur, die ihr vorgestern überreicht wurde.

—oo—

Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht vom 29. Dezember.

Devisenmarkt. Französische Valuta gebessert. Rückgang des schweizerischen Franken.

Effektenmarkt. Erheblich gedrückte Simmung. Kurse allgemein rückgängig.

Produktenmarkt. Hafer fand nur in bester Qualität und nur in kleinen Mengen Abnehmer. Für Gerste und Mais war kein Interesse vorhanden. Rauhfutter und Hilfsfutterstoffe wurden nur in kleinen Mengen umgesetzt. Oelsaaten vernachlässigt.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.). Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 246—252 (am 28. 12.: 250—256). Roggen Märk. 148—155 (152—159). Sommergerste 187—214 (187—214). Futter und Wintergerste 156—170 (156—170). Hafer Märk. 163—174 (164—175). Weizenmehl 33,25—36,50 (33,50—37). Roggenmehl 22,75—24,75 (23,25 bis 25,25). Weizenkleie 11,50—11,80 (11,50—11,80). Roggenkleie 10—10,25 (10—10,25). Raps —,— (360—365). Viktoriterbsen 26—33 (26—33). Kleine Speiseerbsen 22—24 (22—24). Futtererbsen 19,50 bis 20,50 (19,50—20,50). Peluschken 18—19 (18 bis 19). Ackerbohnen 21—22 (21—22). Wicken 21—23 (21—23). Lupinen blaue 12—12,50 (12—12,50). gelbe 12—14,50 (12—14,50). Rapskuchen 15—15,25 (15—15,25). Leinkuchen 23,60—23,80 (23,60—23,80). Trockenschnitzel 8,30—8,50 (8,50—8,70). Sojaschrot 21,20—21,50 (21,30—21,50). Torfmelasse 30-70 7,70 bis 7,80 (7,70—7:,80). Kartoffelflocken 14,90—15,50 (14,90—15,50).

Vom Film.

Lichtspiele zur Reichskrone.

Wenn auch der Firm „Das Mädchen aus dem 5. Stock" älteren Ursprungs ist, so dürfte er doch seine Wirkung auf das Publikum nicht verfehlen. Behandelt er doch in altervrobter Weise den Schicksalsweg eines armen, ehrlichen Mädchens, zeigt Freud und Leid, mischt bildhaft geschickt Humor und Tragik. Ueber einige Lücken im Manuskript hilft das Spiel der beiden Hauptdarsteller, Mary Plintbin und Norman Kerry — bekannt aus dem „Karneval d. Lebens" — die vom Publikum gern gesehen werden. Auch die übrigen Darsteller waren gut gewählt. Reginald Denny, der Boxerkönig und gefeierte Kinoheld, bringt die Zuschauer in dem Filmstreifen: „Seine Frau — Meine Frau" ordentlich zum Lachen. Sein Spiel ist meisterhaft. Das Programm kann bestens empfohlen werden.



Was macht ihr, daß ihr weinet,
Und brechet mir mein Herz?
Im Herrn sind wir vereinet
Und bleiben's allerwärts.
Das Band, das uns verbindet,
Löst weder Zeit noch Ort;
Wes in dem Herrn sich findet
Das währt in ihm auch fort.

Am 27. Dez. 1925, nachts 12 Uhr, verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Onkel und Großonkel,

der ehemalige Karussellbesitzer

Wilhelm Grund

nach langjährigem, schwerem Leiden im Alter von beinahe 68 Jahren.

Dieses zeigt in tiefer Trauer an:

Frau Wilhelm Grund
geb. Isken
nebst Kinder.

Schwerte, 30. Dez. 1925.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31 Dezbr., nachm. 2¾ Uhr, vom Sterbehause, Bismarckstr. Nr. 9a, aus, statt



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 3 Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen und Enkelkind

Gerda

nach kurzer, schwerer Krankheit im zarten Alter von 10 Wochen zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Albert Schulte
nebst
Frau Toni geb. Wilhelm
Fam. Gustav Schulte

Westhofen, den 27, Dez. 1925.

Die Beerdigung findet am 1. Januar 1926, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus, statt. 5488

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen an dieser Stelle unsern tiefgefühlten Dank. 5495

Ergste, den 30. 12. 25.

Otto Bornemann und Kinder.

„Im Reiche des Wassers"
Großer
Tivolistraßball.
Anfang 8 Uhr. 5483

Stärkewäsche
wird sauber gewaschen und gebügelt. 5398
Frau Stegemann
Büglerin.
Kampstraße 23. I.

Feinste **Molkerei-Süßrahmbutter**
in 1 Pfund-Paketen
Pfd. 220 Pfg.
L. Weinberg

Im „Kaiserhof"
Morgen ab 6 Uhr
Stimmungsmusik Tanz
mit anschließender
Sylvester-Feier
(dunkler Anzug. Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.)
Neujahr
ab 5 Uhr
Stimmungsmusik der Hauskapelle im „Kaiserhof"

Zu Tivolistraße

empfehle in guten, bekömmlichen Qualitäten:

Jamaica Rum-Verschnitt
1/1 Flasche 3.60 Mk. 1/2 Flasche 1.90 Mk.
echten Weinbrand, feinste Qualität
1/1 Flasche 4.20 Mk. 1/2 Flasche 2.20 Mk.
Weinbrand-Verschnitt
1/1 Flasche 3.00 Mk. 1/2 Flasche 1.60 Mk.
Düsseldorfer Punsch-Extrakte
von J. Selner
Caloric-Schweden-Punsch
Arac · Liköre · Sekt
Tisch- u. Bowlen-Weine in reichster Auswahl

Max Muschson
— Postplatz — 5486

Mit Ablauf des Jahres werden überall neue

Geschäfts-Bücher

nötig. Der geehrten Geschäftswelt empfehlen wir schon heute. Vor allem bei Sonderanfertigung, ihren Bedarf bei uns zu decken. Fahren Sie nicht erst nach auswärts. Sie haben bestimmt Vorteile und sparen Geld, wenn Sie *am Platze kaufen!*

Drucksachen aller Art werden bei uns schnell, sauber und billig angefertigt.

C. Braus, Schwerte
Gr. Marktstr. 3. Bahnhofstr. 3.

Stimmung und Freude in der Sylvesternacht,
Wird nur durch Weinberg's Liköre hervorgebracht.

Rum-Verschnitt . .	1/1 Flasche 380 ₰,	1/2 Flasche 220 ₰
Reiner Weinbrand .	1/1 Flasche 390 ₰,	1/2 Flasche 200 ₰
Weinbrand-Verschnitt	1/1 Flasche 300 ₰,	1/2 Flasche 180 ₰
Weiß- und Rotweine	1/1 Flasche von 140 ₰ an	
Süßweine	1/1 Fl. von 180 ₰ an,	1/2 Fl. von 120 ₰ an
Liköre	1/1 Fl. von 420 ₰ an,	1/2 Fl. von 225 ₰ an
Münsterländer vom Faß		**Liter 250 Pfg.**

Die Preise der Weine und Spirituosen verstehen sich einschließlich Glas, ausschließlich Steuer.

L. Weinberg.

Achtung! Achtung!

Nur noch 3 Tage!

Beginn am 31. Dez., Ende am 5. Jan.

Wegen Räumung meines großen Lagers in Aufnehmer und Bürstenwaren, verkaufe ich **sämtl. Aufnehmer u. Bürsten weit unter d. bisherigen Preisen.**

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Prima Aufnehmer von 30 Pfg. an
Prima Schrubber von 30 Pfg. an

Riggemeier's Lebensmittelhaus
Hagenerstraße 4

Billig! Billig!

Kalmunde
Neujahrs-Konzert
Carl Brauß
Gr. Marktstr. 3. Bahnhofstr. 3.

Maßstäbe
Schieblehren
Winkel
Zirkel
Wasserwagen
Rollbandmaße
Senklote
Stahl-Einschlag-Ziffern und Buchstaben
5330 empfiehlt
Ernst Rahlenbeck
Hellpothstr. 7, Fernr. 435

Schwerter
Automobil-Taxameter-Verkehr
Personen-Beförderung für Nah- u. Fernfahrten
Tag- und Nachtbetrieb
Standort: Bahnhof Schwerte Tel. 235

Neue
Holländer Vollheringe
Stück 10 Pfg.
L. Weinberg

Zu Sylvester
empfiehle meine vorzüglichen
Berliner Ballen
mit verschiedenen Füllungen.
Bestellungen bitte frühzeitig.
Konditorei
Wilh. Heermann



Prima Donna Corset
in großer Auswahl und jeder Preislage
S. Käufer
962 Hüsingstr. 17/19,

Ein bis zwei
möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Zu erfr. im Kaiserhof 5493

Schäferhund
(wolfsgrau)
zugelaufen.
5482 **Pförtner Tor 7**
E.-A.-W. Schwerte.

Die letzten 5490
Damenmäntel
zu Ladenpreisen auf
Teilzahlung.
Kampstr. 21. paterre.



Des Jägers Ruh' ist seine Freud'
— doch hat es dieser hier bereut.
Wollen Sie
als deutscher Jäger, Jagdausübender oder Gebrauchshundemann eine Zeitschrift lesen, die durch den Wert ihrer Beiträge auf allen Gebieten erschöpfend ist und auch den Jagdhumor pflegt, dann bestellen Sie sich noch heute
eine Probe-Nummer
vom Verlag
Hege und Jagd
München, Rumfordstraße

Technikum Lemgo i. Lippe
Höhere techn. Lehranstalt
Ingenieur, Techn.,
Werkmst. Staatskommiss.
Programm frei.

Große und kleine
leere Kisten
billig abzugeben
Bahnhofstr. 10

Hotel Jungesblut
Sylvester
Moderner Tanz-Abend
Leitung Heinz Brinkmann. Anfang 8 Uhr
Wünsche unseren werten Geschäftsfreunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr.
Franz Jungesblut u. Frau.
5491

Spiel- und Sportklub, Ergste
veranstaltet am 31. Dezember 1925 im Gasthof Hengstenberg einen
Sylvester-Ball
verbunden mit Theater u. Verlosung
Zur Aufführung gelangt das Lustspiel:
Familie Leinöl.
Die Pausen werden durch humoristische Vorträge ausgefüllt!
*
Anfang 7 Uhr
Es laden freundlichst ein:
Der Festausschuß. Der Vorstand.
5496

Café- und Weinrestaurant
Ruf 474 „Zum Anker" Ruf 474
Am Donnerstag, den 31. Dezember
Große 5484
Tivolistraße-Saison
Überraschungen! Überraschungen!
Unter Mitwirkung der beliebt. Hauskapelle
Neujahrs-Konzerte

Zu Glühwein u. Grog
empfehle
1922er naturr. span. Rotwein nach Bord. Art zu .60 R.-Mk. p Ltr. ohne Glas und Steuer. Ia 45 % Jamaika-Rum-Verschnitt „Von der Waterkant" in kl. u. gr. Flaschen. 40 % dto. per 1/1 Fl. 3.80 R.-Mk. 38/40 % Rum-Facon per Liter 4.- R.-Mk ohne Glas.
Sonstige Getränke in bekannter Güte.
Albert Meyer
5489 *„Zur guten Quelle"*

Otto **KLEIN** Schwerte
Sylvester-Getränke:
Rum, Arac, Cognac, Selner Punsch

Trauerbriefe liefert schnell und billig Buchdruckerei C. Braus

Versteigerung.
Donnerstag, den 31. 12. ds. Mon. nachm. 3 Uhr, werde ich im Lokale der Witwe Möller (Restaurant zur Sonne), hier, Westenstr.
500 Fl. Rheinwein
Jahrgänge 19er, 21er und 22er für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.
Schwerte, 21. 12. 25.
Trausch 5487
Ober-Gerichtsvollzieher in Schwerte.

Im „Kaiserhof"
Morgen ab 6 Uhr
Stimmungsmusik Tanz
mit anschließender
Sylvester-Feier
(dunkler Anzug. Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.)
Neujahr
ab 5 Uhr
Stimmungsmusik der Hauskapelle im „Kaiserhof"